



Lagebericht

Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt



Inhaltsverzeichnis

I.	Grundlagen der Sparkasse und Wirtschaftsbericht	4
1	Rahmenbedingungen	4
1.1	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	4
1.2	Branchensituation, Wettbewerbs- und Marktverhältnisse	8
1.3	Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkassen	10
2	Geschäftsverlauf	12
2.1	Bilanzwirksames Geschäft	12
2.2	Kreditgeschäft	12
2.3	Eigenanlagen	13
2.4	Einlagen von Kunden	14
2.5	Refinanzierung Kreditinstitute	14
2.6	Rücklagen	15
2.7	Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft	15
2.8	Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft	16
2.9	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	17
2.9.1	Personal- und Sozialbereich	17
2.9.2	Förderung gemeinnütziger / karitativer Einrichtungen und Projekte	19
3	Vermögenslage	20
4	Finanzlage	20
5	Ertragslage	22
5.1	Zinsergebnis	24
5.2	Provisionsergebnis	24
5.3	Saldo Sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen	24
5.4	Verwaltungsaufwendungen	25
5.5	Betriebsergebnis vor Bewertung	25
5.6	Bewertungsergebnis	25
5.7	Betriebsergebnis nach Bewertung	25
5.8	Neutrales Ergebnis	25
5.9	Steuern und Jahresüberschuss	26
5.10	Aufwands- und Ertragsrelation	26



5.11	Eigenkapitalrentabilität	26
6	Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs	26
II.	Nachtragsbericht	27
III.	Risikobericht	27
1	Risikomanagement und Risikocontrolling	27
2	Adressenrisiken	29
3	Marktpreisrisiken	32
4	Liquiditätsrisiken	33
5	Operationelle Risiken	35
6	Sonstige Risiken	36
7	Zusammenfassende Darstellung der Risikolage	36
IV.	Prognose-, Chancen- und Risikobericht	37
V.	Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse	40



I. Grundlagen der Sparkasse und Wirtschaftsbericht

1. Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen ¹

Synchroner Aufschwung der Weltwirtschaft

Der Aufschwung der Weltwirtschaft gewann 2017 an Tempo und an Breite. Die OECD beziffert das Wachstum der Weltproduktion 2017 auf 3,6 Prozent (OECD Economic Outlook, Nr. 102 vom November 2017). Das sind 0,5 Prozentpunkte mehr als ein Jahr zuvor. Und außerdem waren daran zuletzt praktisch alle großen Weltwirtschaftsregionen beteiligt. Während es in Ländern der zweiten Reihe, wie Russland, Brasilien oder Argentinien 2016 noch lokale Rezessionen gab, sind für 2017 durchgängig Pluszeichen beim BIP auszumachen.

China wuchs erneut mit den amtlich geplanten fast sieben Prozent, Indien wohl ebenfalls in vergleichbarer Größenordnung. Aber auch die Industrieländer zeichneten sich 2017 durch neue Wachstumsdynamik aus. Die Wirtschaft der USA wuchs um mehr als zwei Prozent, Japan immerhin um rund 1,5 Prozent. Lediglich im Vereinigten Königreich waren aufgrund der Verunsicherungen um den Brexit-Prozess eine Abwertung des Pfundes, steigende Inflation und auch eine Verlangsamung des Wachstums zu verzeichnen, jedoch bislang keine Rezession.

Die Erholung im Euroraum gewann 2017 an Fahrt und kann inzwischen als ein fortgeschrittener Aufschwung bezeichnet werden. 2017 wurde mit einem Wachstum von 2,4 Prozent ein Tempo erreicht, das über dem Potenzialwachstum liegt. Die Arbeitslosenquoten in den meisten Ländern konnten dadurch abgebaut werden. Vor allem Spanien lag 2017 beim Wachstum des BIP erneut deutlich über dem Schnitt trotz der Irritationen um den katalonischen Separatismus. Frankreich und Italien blieben unter dem Schnitt des Euroraums, konnten aber ihr zuvor lethargisches Wachstumstempo ebenfalls ein Stück steigern.

Deutschland erzielte ein Wachstum von 2,2 Prozent

Laut der ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes (Schnellschätzung von Destatis vom 11. Januar 2018) erreichte die deutsche Wirtschaft 2017 ein Wachstum von 2,2 Prozent. Dieser Produktionszuwachs ist umso beachtlicher, als 2017 aufgrund der Lage der Feiertage drei Arbeitstage weniger zur Verfügung standen als im Jahr zuvor.

Der Aufschwung wurde vor allem von der Binnenwirtschaft getragen. Aber in dem freundlichen Umfeld der wachsenden Weltwirtschaft und insbesondere aufgrund des beschleunigten Wachstums bei den engsten Handelspartnern im Euroraum konnte auch der deutsche Außenhandel erneut einen Wachstumsanteil beisteuern.

Sowohl die Exporte als auch die Importe erhöhten sich mit preisbereinigten Raten von 4,7 bzw. 5,2 Prozent sehr deutlich. Wegen des größeren Umfangs der Ausgangsbasis der Exporte legte bei diesen eng beieinander liegenden Raten der reale Außenbeitrag per Saldo ein Stück zu und steuerte 0,2 Prozentpunkte zum BIP-Wachstum bei. Der Außenhandelsüberschuss Deutschlands blieb 2017 auf seinem sehr hohen Niveau, das aus dem Ausland

¹ Quelle: Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT)



häufig kritisiert wird. Doch ist dieser Saldo begründbar und vor allem ein Marktergebnis, nicht Ausdruck von wirtschaftspolitischen Interventionen. Aufgrund stärker steigender Importpreise im Vergleich zu den Exportpreisen reduzierte sich in nominaler Betrachtung der Saldo leicht um 2,5 Mrd. Euro. Der im Jahr 2017 erzielte nominale Außenhandelsüberschuss von gut 248 Mrd. Euro entsprach 7,6 Prozent des nominalen BIP.

Investitionen sind 2017 angesprungen und wuchsen stärker als das BIP

2017 war ein weiteres Jahr mit einem Wachstum oberhalb des Zuwachses des Produktionspotenzials, das meist in der Größenordnung von 1,5 Prozent veranschlagt wird. Dadurch lief die deutsche Volkswirtschaft 2017 allmählich in eine Überauslastungssituation hinein. Dies gab den Unternehmen Anlass zu einer verstärkten Investitionstätigkeit. Die Investitionen sprangen in diesem Zyklus erst recht spät an – trotz der seit Jahren ungewöhnlich günstigen Finanzierungssituation. 2017 erhöhten sich die Bruttoanlageinvestitionen real um 3,0 Prozent.

Stärkste Teilkomponente waren die Ausrüstungsinvestitionen mit einem realen Zuwachs um 3,5 Prozent. Aber auch die Bauinvestitionen legten mit 2,6 Prozent deutlich zu, darunter mit 3,1 Prozent die Teilkomponente der Wohnbauten überproportional. Dabei geht das anhaltend hohe Nachfragewachstum angesichts von Engpässen sowohl beim Bauland als auch bei den Produktionskapazitäten der Bauindustrie neben der Volumenausweitung zunehmend in die Preise.

Wachsender Konsum stützte sich auf neues Rekordniveau am Arbeitsmarkt

Der private Konsum hat sich 2017 um real 2,0 Prozent ausgeweitet und ist somit in annähernd gleichem Tempo wie schon im vorangegangenen Jahr gewachsen. In laufenden Preisen erhöhten sich die privaten Konsumausgaben um 3,8 Prozent, d. h. in annähernd gleichem Ausmaß wie die nominalen verfügbaren Einkommen der Haushalte mit einem Plus von 3,9 Prozent. Die Sparquote der privaten Haushalte blieb somit – trotz der anhaltenden Nullzinsphase – konstant bei 9,7 Prozent.

Der moderat expandierende, das BIP begleitende und stützende, Konsum findet eine solide Grundlage in der guten Arbeitsmarktlage, die sich in hoher Arbeitsplatzsicherheit und allmählich auch stärker in Lohnsteigerungen niederschlägt. 2017 ist die Zahl der Erwerbstätigen noch einmal um rund 1,5 Prozent gestiegen auf jahresdurchschnittlich 44.276.000 mit Arbeitsort im Inland. Die Arbeitslosenquote ist weiter gesunken auf 5,7 Prozent im Mittel des Jahres 2017 und hat somit den niedrigsten Stand Gesamtdeutschlands seit der Wiedervereinigung erreicht.

Moderater Preisauftrieb hielt Geldpolitik der EZB auf Expansionskurs

Auf die Güterpreise haben die stärker ausgelasteten Produktionskapazitäten und zunehmenden Engpässe am Arbeitsmarkt bisher noch nicht durchgeschlagen. Vielmehr blieb die Preisdynamik entgegen der sehr guten Konjunktursituation weiterhin moderat. Im Jahresdurchschnitt sind die Verbraucherpreise in Deutschland per nationaler Definition um 1,8 Prozent, gemäß harmonisiertem Index um 1,7 Prozent gestiegen. Im Euroraum war der Anstieg mit 1,5 Prozent schwächer und lag deutlicher unter der Zielmarke der Europäischen Zentralbank. Die EZB verweist außerdem auf die 2017 noch schwächere Kernrate der Preisentwicklung (ohne Energie und Lebensmittel: 1,3 Prozent in Deutschland und 1,0 Prozent im Euroraum).



Vor diesem Hintergrund hat die Europäische Zentralbank ihre Leitzinsen 2017 unverändert gelassen, insbesondere die Verzinsung für Guthaben der Geschäftsbanken auf der Einlagefazilität und für Überschussreserven bei der schon seit März 2016 geltenden Negativverzinsung von -0,4 Prozent belassen. Die Ankaufprogramme von Wertpapieren – hauptsächlich Staatsanleihen, eine Beimischung von Unternehmensanleihen, Covered Bonds und Asset Backed Securities – wurde 2017 fortgesetzt. Zunächst erfolgten Nettokäufe von 80 Mrd. Euro monatlich, dann ab April 2017, wie bereits Ende 2016 beschlossen, mit 60 Mrd. Euro monatlich. Die konsolidierte Bilanzsumme des Eurosystems weitete sich dadurch zum Ende 2017 auf rund 4,5 Bio. Euro aus.

Die längerfristigen Kapitalmarktzinsen entwickelten sich im Euroraum 2017 per Saldo seitwärts. Nach Tiefstständen im Februar erreichten die Umlaufrenditen am Jahresende 2017 ähnliche Niveaus wie zu Jahresbeginn. Bei deutschen Bundesanleihen lagen Restlaufzeiten mit bis zu sechs Jahren durchgängig bei einer Negativverzinsung. Die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen bewegten sich nach Tiefstständen im Februar 2017 die meiste Zeit des Jahres in der Spanne zwischen 0,3 und 0,5 Prozent (plus), am Jahresende an deren oberem Rand.

An den Devisenmärkten steigerte der Euro im Jahresverlauf seinen Außenwert. Obwohl sich die transatlantische Zinsdifferenz durch mehrere Leitzinsanhebungen der Federal Reserve zu Gunsten des US-Dollar ausweitete, konnte der Euro im bilateralen Wechselkurs zum Dollar 2017 rund 15 US-Cent gutmachen. Zum Jahreswechsel 2017/2018 erreichte er die Marke von 1,20 US-Dollar/Euro.

Deutsche Staatsfinanzen mit steigenden Überschüssen

Im vierten Jahr in Folge hat der deutsche Gesamtstaat in der Definition der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, bestehend aus Bund, Ländern und Sozialversicherungen, einen Finanzierungsüberschuss erzielt. Alle Ebenen hatten – in ihren jeweiligen Aggregaten – daran Anteil. Der Positivsaldo des Gesamtstaates betrug gemäß erster Schätzung 1,2 Prozent des Bruttoinlandsproduktes.

Durch diese Überschüsse, aber auch durch das Wachstum des BIP selbst, reduzierte sich die Bruttoschuldenquote des Staates weiter recht deutlich. Sie sank für Deutschland gemäß erster amtlicher Schätzung Ende 2017 auf 64,8 Prozent des BIP. Damit kommt für Deutschland als einem von wenigen Ländern im Euroraum und als einzigem unter den großen Mitgliedstaaten allmählich die Schuldengrenze des Stabilitäts- und Wachstumspaktes von 60 Prozent des BIP in Sichtweite.

Übersicht über gesamtwirtschaftliche Daten für Deutschland in den Jahren 2017 und 2018

	Ist-Werte für 2017 ¹⁾	Prognose für 2018 ⁷⁾
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2,2	2,5
Private Konsumausgaben	2,0	1,7
Konsumausgaben des Staates	1,4	1,8
Bruttoanlageinvestitionen	3,0	4,1
Exporte	4,7	5,3
Importe	5,2	5,9
Erwerbstätige ³⁾	1,5	1,1
Arbeitslosenquote ⁴⁾	5,7	5,3
Verbraucherpreise (HVPI) ⁵⁾	1,7	1,6
Kernrate (ohne Energie und Nahrungsmittel) ⁵⁾	1,3	1,6
Sparquote ⁶⁾	9,7	10,1

1) Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes vom 11.01.2018

2) BIP und Untergliederungen: nicht-kalenderbereinigte, reale Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

3) Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort im Inland, gegenüber Vorjahr in Prozent

4) Arbeitslosenquote in der Definition der Bundesagentur für Arbeit, in Prozent

5) Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

6) Sparquote der privaten Haushalte in Prozent

7) Prognose der Deutschen Bundesbank vom 15.12.2017, auch veröffentlicht im Monatsbericht Dezember der Deutschen Bundesbank. Am 30.01.2018 wird als Alternative eine Sparkassen-Finanzgruppen-interne Prognose erscheinen, die vom DSGV koordinierte „Gemeinsame Prognose von neun Chefvolkswirten“ aus Instituten der Gruppe.

Wirtschaftliche Situation in Südhessen ²

In 2017 konnte durchgehend eine positive wirtschaftliche Entwicklung verzeichnet werden. Dies spiegelte sich in einem stetigen moderaten Ansteigen des IHK-Geschäftsklimaindex für die Region wider. Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt Lage und Erwartungen der Unternehmen. Der über das ganze Jahr deutlich über der Schwelle von 100 liegende Wert zeigt, dass die südhessische Wirtschaft weiterhin wächst. Der Wert stieg von 116,1 zum Jahresbeginn über 118,4 und 120,1 Punkte auf einen Wert von 121,9 Punkten zu Anfang des Jahres 2018.

Die positive Entwicklung zeigt sich auch in der Einschätzung der Unternehmen: So meldeten zum Jahresbeginn 2017 37 % der Unternehmen gute Geschäfte, bei 53 % der Unternehmen war die Lage befriedigend und nur jedes zehnte Unternehmen äußerte sich unzufrieden. Am Anteil der negativen Einschätzung änderte sich im Laufe des Jahres nahezu nichts, die positiven Einschätzungen erhöhten sich jedoch auf 44 %; knapp die Hälfte berichtete von einer befriedigenden Geschäftslage.

Bei den Erwartungen hielten sich die Betriebe hingegen etwas zurück. Hier erwartete zum Jahresanfang lediglich jedes fünfte Unternehmen einen weiteren Anstieg, zwei Drittel gingen von einer unveränderten Entwicklung aus. Die hierzu ermittelten Einschätzungen veränderten sich im gesamten Jahresverlauf nur sehr marginal.

Ein großes Thema für annähernd alle Bereiche war und ist die Suche nach qualifizierten Mitarbeitern. So gab es zum Jahreswechsel 2017 / 2018 in Südhessen mit 21 % aller Betriebe mehr Unternehmen, die Mitarbeiter suchen, als solche, die planen Mitarbeiterkapazitäten abzubauen (12 %).

² Quelle: Industrie- und Handelskammer Darmstadt



Die Investitionspläne der Unternehmen waren zu Jahresbeginn 2017 verhalten positiv. Nach einem leichten Rückgang zur Jahresmitte, zeigten sich zum Jahresende wieder mehr Unternehmen investitionsbereit.

Die positive wirtschaftliche Entwicklung zeigt sich auch in der Zahl der Beschäftigten. Die Arbeitslosenquote im Zuständigkeitsbereich der Agentur für Arbeit Darmstadt lag zum Jahresende mit 4,5 % deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (5,3 %).

1.2 Branchensituation, Wettbewerbs- und Marktverhältnisse

Die Sparkassen stehen in einem intensiven Wettbewerb. Mit dem Ausbruch und den Folgen der Finanz- und Staatsschuldenkrise hat sich der Umbau in der Kreditwirtschaft weltweit beschleunigt und in Teilbereichen eine neue Richtung genommen. Eine Reihe von in- und ausländischen Kreditinstituten ist seither bemüht, die volatilen und tendenziell deutlich geschrumpften Erträge aus dem Kapitalmarktgeschäft durch ein verstärktes Engagement im deutschen Privat- und Mittelstandsgeschäft zu ersetzen.

Des Weiteren ist die Entwicklung hin zum Nischenanbieter bzw. zum Spezialistentum weiter aktuell. Insbesondere die letztgenannte Entwicklung wird forciert durch eine Vielzahl an „Non-Financials“ wie Handels- und Versandketten, Kfz-Herstellerbanken und Einproduktanbietern. Gleichzeitig haben die Direktbanken ihr Geschäftsmodell erweitert und sprechen den internetaffinen, preis- und konditionenbewussten Kunden gezielt mit einer standardisierten Produkt- und Dienstleistungspalette und aggressiver Werbung an.

Die größte Herausforderung stellt jedoch die lang anhaltende extreme Niedrigzinspolitik der EZB dar. Eine bereits in 2015 seitens der deutschen Bankenaufsichtsbehörden durchgeführte Umfrage hat gezeigt, dass die anhaltend niedrigen Zinsen die deutschen Kreditinstitute in allen abgefragten Szenarien über einen Zeitraum von fünf Jahren deutlich belasten. Die im Jahr 2017 erneut durchgeführte Umfrage bestätigte grundsätzlich diese Erwartungen.

Die Marktanteile im Zielkundensegment der Sparkassen, d. h. im Privatkunden- und mittelständischen Unternehmerkundengeschäft, sind weiter stark umkämpft, was sich in einem erhöhten Margendruck und Konditionsangeboten, die einer betriebswirtschaftlichen Kalkulation nicht immer standhalten, widerspiegelt.

Darüber hinaus gehören zwei Langfristrends zu den Rahmenbedingungen für die Sparkassen, die bereits vor dem Beginn der Finanz- und Staatsschuldenkrise eingesetzt haben und die sich noch weit in die Zukunft hinein fortsetzen werden: Dies sind der demografische Wandel und der nicht umkehrbare Trend hin zum Online-Banking und -Vertrieb.

Der demografische Wandel bringt eine Veränderung der Produktnutzungsstrukturen. Aufgrund der positiven Entwicklung der Wohnbevölkerung im Geschäftsgebiet der Sparkasse erwarten wir für unser Haus allerdings nur Auswirkungen in Verbindung mit der Alterung der Bevölkerung.

Vom Trend hin zum Online-Banking und zu Online-Abschlüssen haben in der Vergangenheit vor allem Direktbanken und branchenfremde Anbieter profitiert. Um Marktanteile zu halten bzw. zurückzugewinnen sind verstärkte Anstrengungen im medialen Vertrieb erforderlich.



Dabei gilt es, die Stärken des Filialvertriebs, das breite und qualitativ hochwertige Beratungsangebot durch einen leistungsfähigen Online-Vertrieb wirkungsvoll zu ergänzen. Dies bedeutet jedoch auch, dass der Umfang und die Struktur des Geschäftsstellennetzes auf den Prüfstand gestellt, die Beratungsqualität in der Fläche weiter gesteigert sowie die medialen Vertriebswege deutlich ausgebaut werden müssen.

Darüber hinaus unternehmen Anbieter aus Teilen der Kommunikationsbranche und des Online-Handels Anstrengungen in das Zahlungsverkehrs- und Kartengeschäft der Kreditinstitute vorzudringen. Daher müssen hier über die Sparkassen-Finanzgruppe Lösungen entwickelt werden, die aufbauend auf den bewährten Zahlungsverkehrswegen das Vertrauen in die Sicherheit der Sparkassenangebote mit innovativen, einfachen und bequemen Bezahlfverfahren verknüpfen. Mit paydirekt bieten die deutschen Sparkassen und Banken seit April 2016 ein eigenes Bezahlssystem für den E-Commerce. Um paydirekt erfolgreich im Onlinehandel zu implementieren ist es weiter erforderlich, die Anzahl der registrierten Kunden deutlich auszubauen und für die Anbindung weiterer großer Händler zu sorgen.

Wettbewerbs- und Marktverhältnisse vor Ort

Unser Geschäftsgebiet liegt in einer der wirtschaftlich stärksten Regionen Europas. Geografisch eingebettet zwischen den Wirtschaftszentren Rhein-Main und Rhein-Neckar rangiert Südhessen in Standortuntersuchungen regelmäßig unter den führenden Regionen. Dies resultiert nicht nur aus der guten infrastrukturellen Anbindung des Geschäftsgebietes.

Darmstadt als Universitäts- und Hochschulstandort und der Landkreis Darmstadt-Dieburg bieten innovativen Unternehmen eine breite Basis an gut ausgebildeten Absolventen unterschiedlichster Fachrichtungen. Ein ausgewogener Branchenmix sowie eine Vielzahl von Behörden und Forschungseinrichtungen runden die Unternehmensstruktur des Geschäftsgebietes ab. Die Arbeitslosenquote liegt in unserer Region traditionell unter dem Bundesschnitt.

Darmstadt ist die Stadt der Zukunft. Gemessen an der Innovationskraft, dem Kreativpotenzial und der Zukunftsfähigkeit der Industrie wird die Wissenschaftsstadt 2030 zu den wettbewerbsfähigsten Regionen Deutschlands zählen. Grund dafür ist die große Dichte an Forschungsinstituten und innovativen Unternehmen. Die drei Hochschulen sichern Darmstadt die Erstplatzierung bei den Absolventen in MINT-Fächern, die maßgeblich zum Erfolg und zur Zukunftsorientierung der Unternehmen beitragen („MINT“ ist ein Initialwort, das aus den Begriffen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik gebildet wurde).

Im Vergleich zum Durchschnitt aller deutschen Großstädte liegt der Anteil der Industrie 4.0-affinen Unternehmen Darmstadts doppelt so hoch. Damit lässt die Wissenschaftsstadt andere Städte wie München, Stuttgart und Karlsruhe hinter sich. Zudem konnte Darmstadt im Jahr 2017 den Wettbewerb „Digitale Stadt“ des IT-Branchenverbandes Bitcom für sich entscheiden.

Eine weitere zu erwartende Entwicklung im Zuge des Brexit ist die Ansiedlung hochqualifizierter Arbeitnehmer, die aktuell am Bankplatz London beschäftigt sind und voraussichtlich mit ihren Arbeitgebern an den Finanzplatz Frankfurt an Main ziehen werden. Durch diesen Effekt ist eine weitere Bevölkerungszunahme und Ansiedlung im Umkreis und Frankfurt zu erwarten.



Darmstadt weist insgesamt eine hohe Attraktivität und damit verbunden auch eine hohe Wettbewerbsdichte im Bereich der Finanzdienstleister auf. Aktuell bieten 18 Kreditinstitute ihren Service stationär innerhalb unseres Geschäftsgebietes an.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen und regionale Besonderheiten wirken auf die Geschäftsentwicklung unseres Hauses und sind im Rahmen von strategischen und operativen Planungen zu berücksichtigen. Diese beschreiben wir ausführlich im Rahmen der Gesamthausplanung.

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkassen

Die Sparkasse Darmstadt ist eine mündelsichere, dem gemeinen Nutzen dienende rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Träger sind die Stadt Darmstadt und der Landkreis Darmstadt-Dieburg. Sie unterstützen unser Haus bei der Erfüllung seiner Aufgaben mit der Maßgabe, dass ein Anspruch der Sparkasse gegen die Träger oder eine sonstige Verpflichtung der Träger, der Sparkasse Mittel zur Verfügung zu stellen, nicht besteht. Die Sparkasse haftet für ihre Verbindlichkeiten mit ihrem gesamten Vermögen. Darüber hinaus ist unsere Sparkasse dem Stützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und dem bundesweiten Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen.

Zum 03.07.2015 ist in Deutschland das Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) in Kraft getreten. Das Gesetz setzt eine entsprechende EU-Richtlinie um. Im Rahmen der gesetzlichen Einlagensicherung sind Kundeneinlagen bis zur Höhe von 100 TEUR pro Person abgesichert. Unabhängig von der gesetzlichen Einlagensicherung bleibt der zusätzliche Institutsschutz der Sparkassen-Finanzgruppe bestehen. Dieses bundesweite Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe hat die Aufgabe, wirtschaftliche Schwierigkeiten bei den angeschlossenen Instituten zu verhindern. Das Sicherungssystem verknüpft elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) anerkannt worden. Ergänzend zur bisherigen Institutssicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Kernelement ist das Ansparen eines Zielvolumens von 0,8 % der gedeckten Einlagen über einen Zeitraum von zehn Jahren.

Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin erfolgen werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

Öffentlicher Auftrag, kommunale Trägerschaft und öffentliche Rechtsform der Sparkassen gehören untrennbar zusammen. Die Erfüllung des öffentlichen Auftrags besteht für uns darin, Bevölkerung, Wirtschaft und Kommunen flächendeckend mit qualitativ anspruchsvollen und bezahlbaren Finanzdienstleistungen zu versorgen. Unsere Orientierung an den Bedürfnissen der Kunden gilt für die Privatkunden ebenso wie für Unternehmen.



Mit 45 Geschäftsstellen sind wir in unserem Geschäftsgebiet flächendeckend vor Ort. Darüber hinaus zählen wir zu den bedeutenden Arbeitgebern der Region und sind einer der größten Ausbilder im Berufsfeld Bankkaufleute in Südhessen.

Gemäß § 15 Abs. 2 HSpG haben wir dem Lagebericht einen statistischen Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2017 beigefügt.



2. Geschäftsverlauf

2.1 Bilanzwirksames Geschäft

Die Bilanzsumme erhöhte sich um 164,3 Mio. EUR auf 4.425,7 Mio. EUR. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) stieg um 3,7 % auf 4.503,8 Mio. EUR.

	2017	2016	Veränderung
	Mio. EUR		
Geschäftsvolumen	4.503,8	4.344,3	159,5

2.2 Kreditgeschäft

Das Kreditvolumen (inklusive Treuhandkredite, Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen) konnte im Geschäftsjahr um 400,9 Mio. EUR auf 3.688,1 Mio. EUR gesteigert werden.

Die darin enthaltenen Forderungen an Kunden erhöhten sich um 267,8 Mio. EUR (9,0 %) auf 3.231,5 Mio. EUR und lagen damit über unseren Erwartungen. Das Wachstum betraf alle Teilportfolien. Das Volumen der Kredit- und Darlehensneuzusagen bewegte sich mit 672,2 Mio. EUR über dem hohen Niveau des Vorjahres (Vorjahr 585,4 Mio. EUR). Dies ist insbesondere in weiteren Zusagen im Bereich der Wohnungsbaudarlehen und der Sonstigen Darlehen an Geschäftskunden begründet.

	2017	2016	Veränderung
	Mio. EUR		
Forderungen an Kunden	3.231,5	2.963,7	267,8
Kontokorrentkredite	82,4	62,5	19,9
Realdarlehen	1.538,4	1.494,2	44,2
Kommunaldarlehen	300,5	277,6	22,9
Sonstige Darlehen	1.310,2	1.129,4	180,8



	2017	2016	Veränderung
	Mio. EUR		
Forderungen an Kunden (nach Kundengruppen)	3.231,5	2.963,7	267,8
Geschäftskunden	1.828,4	1.622,4	206,0
Privatkunden	1.162,1	1.142,2	19,9
Öffentliche Haushalte	241,0	199,1	41,9

2.3 Eigenanlagen

Die Position Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere verminderte sich um 237,3 Mio. EUR auf 693,8 Mio. EUR.

Die Aufteilung der Bestände nach Restlaufzeiten stellte sich zum Jahresende wie folgt dar: 70,4 % (Vorjahr 78,3 %) hatten kurze bzw. mittlere Restlaufzeiten mit Fälligkeiten innerhalb der nächsten vier Jahre, 29,6 % (Vorjahr 21,7 %) hatten Restlaufzeiten im langfristigen Bereich. Die Zugänge während des Jahres betrafen, bis auf im Rahmen von Kreditbasket-Transaktionen der S-Finanzgruppe erworbene Credit-Linked-Notes (Anlagevermögen), ausschließlich Wertpapiere der Liquiditätsreserve.

Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren betrug zum 31.12.2017 133,8 Mio. EUR (Vorjahr 128,0 Mio. EUR).

Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Der Buchwert der Beteiligungen und der Anteile an verbundenen Unternehmen betrug zum Jahresende unverändert 39,3 Mio. EUR. Die beiden größten Positionen bilden die Beteiligungen am SGVHT in Höhe von 26,2 Mio. EUR und an der HEAG Holding AG, Darmstadt, in Höhe von 8,7 Mio. EUR.

Die Forderungen an Kreditinstitute reduzierten sich entsprechend unserer Planung um 63,4 Mio. EUR auf 23,0 Mio. EUR.

Der Anteil der Eigenanlagen an der Bilanzsumme betrug zum Bilanzstichtag 20,1 % (Vorjahr 27,8 %). Diese Reduzierung entsprach unserer Planung.



2.4 Einlagen von Kunden

Die Einlagen von Kunden erhöhten sich im vergangenen Jahr um 154,5 Mio. EUR auf 3.721,6 Mio. EUR (+4,3 %). Die Kundeneinlagen einschließlich Eigenemissionen der Sparkasse entsprachen damit 84,1 % (Vorjahr 83,7 %) der Bilanzsumme. Nach wie vor ist aufgrund der aktuellen Zinssituation eine starke Konzentration im Bereich der kurzfristigen Einlagen festzustellen.

Die täglich fälligen Einlagen inklusive der Guthaben auf den Geldmarktkonten (Zins & Cash) wuchsen im Berichtsjahr um 298,4 Mio. EUR auf 2.626,8 Mio. EUR (+12,8 %). Die Termineinlagen betragen zum Jahresende 88,2 Mio. EUR (-0,6 Mio. EUR). Die Gesamtposition Spareinlagen reduzierte sich um 69,3 Mio. EUR auf 799,2 Mio. EUR. Der Bestand an Sparkassenbriefen lag mit 162,7 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert (231,4 Mio. EUR). Die verbrieften Verbindlichkeiten (IHS) verringerten sich um 13,2 % auf 42,6 Mio. EUR. Mit Ausnahme der Spareinlagen und der Termingelder wurden in allen Positionen die Bestandsziele überschritten.

	2017	2016	Veränderung
	Mio. EUR		
Einlagen von Kunden	3.721,6	3.567,1	154,5
Spareinlagen	799,2	868,5	-69,3
Sichteinlagen	2.626,8	2.328,4	298,4
Begebene Schuldverschreibungen	42,6	49,1	-6,5
Sonstige Kundenverbindlichkeiten bis 5 Jahre	237,1	302,0	-64,9
Sonstige Kundenverbindlichkeiten über 5 Jahre	15,9	19,1	-3,2

2.5 Refinanzierung Kreditinstitute

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verzeichneten einen Rückgang um 35,6 Mio. EUR auf 126,6 Mio. EUR. Die Refinanzierung bei Kreditinstituten bestand zum Jahresende im Wesentlichen aus zweckgebundenen Weiterleitungsmitteln.



2.6 Rücklagen

Im Jahr 2017 wurde wie im Vorjahr ein Bilanzgewinn von 16,0 Mio. EUR ausgewiesen. Nach dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands sollen mit Feststellung des Jahresabschlusses 11,0 Mio. EUR den Rücklagen zugeführt und 5,0 Mio. EUR an die Träger ausgeschüttet werden.

Nach der vom Verwaltungsrat im Rahmen der Gewinnverwendung noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird die Sicherheitsrücklage 374,7 Mio. EUR betragen, das entspricht einer Erhöhung um 3,0 %.

Im Geschäftsjahr 2017 erfolgte eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 15,0 Mio. EUR. Darüber hinaus erfolgte im Zuge des Jahresabschlusses zum 31.12.2017 eine Auflösung versteuerter Vorsorgereserven gem. § 340f HGB bei gleichzeitiger Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB in Höhe von 25,0 Mio. EUR. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken weist zum 31.12.2017 einen Bestand von 169,2 Mio. EUR aus.

Neben der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken verfügt die Sparkasse weiterhin über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile in Form der Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB.

2.7 Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft

Kunden-Wertpapiergeschäft

Die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 2017 war stärker als es die Prognostiker vor einem Jahr erwartet hatten. Auch die Aktienmärkte übertrafen mit immer neuen Rekorden die Vorhersagen deutlich. Ursache für die große Vorsicht der Analysten war unter anderem eine im Rückblick übertriebene Sorge vor politischen Störeinflüssen. Mit Blick auf die Unsicherheiten durch die neue US-Regierung, durch den Brexit und durch die anstehenden Wahlen in Frankreich und in den Niederlanden war die einhellige Meinung, dass die Weltwirtschaft höchstens mit angezogener Handbremse in das Jahr 2017 fahren könnte. Zwar ist die politische Verunsicherung bis heute noch hoch, die Wirtschaft und die Finanzmärkte sind jedoch robuster geworden gegenüber den vielfältigen politischen Unsicherheiten.

Für Aktienanleger war 2017 ein überdurchschnittlich gutes Jahr. Unter den etablierten Indizes legten US-Kursbarometer am deutlichsten zu. Damit drängt sich unweigerlich die Frage auf, ob mit Blick auf Deregulierung und Steuersenkungen von den Anlegern nicht bereits zu viele Vorschusslorbeeren verteilt wurden.

2017 sind die Inflationsraten in vielen Industrieländern in den Bereich um 2 % zurückgekehrt. Engpässe am Arbeitsmarkt begünstigen einen Lohnauftrieb. Besonders ausgeprägt war dies in Osteuropa, wo auch aufgrund eines Fachkräftemangels bereits kräftige Lohnsteigerungen zu beobachten sind.

Der Euro-Dollar-Kurs tendierte zuletzt eher richtungslos. Seit mehreren Monaten hat sich der Wechselkurs in einer Bandbreite von 1,15 bis 1,20 eingependelt und notiert dort in etwa in der Mitte. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass der Euro sich im Verlauf von 2017



deutlich bewegt hat und seit Jahresanfang um gut 10 % gegenüber dem US-Dollar aufgewertet hat. Auch im Vergleich zu anderen Währungen gilt: Der Euro war der große Gewinner 2017, der US-Dollar der große Verlierer.

	2017	2016	Veränderung
	Mio. EUR		
Kundendepotbestand (Kurswerte)	968,9	867,2	101,7
darunter DekaBankDepot	493,6	418,4	75,2

Zusätzlich zu den oben genannten Kundendepotbeständen verwalten die Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main, und die Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, für unsere Kunden Bestände in Höhe von ca. 50 Mio. EUR.

Verbundgeschäft

Sparkassenversicherung

Der sehr positive Trend der letzten Jahre in allen Sparten des Versicherungsgeschäfts bestätigte sich auch in 2017. Insbesondere im Bereich der Altersvorsorge konnte erneut ein deutliches Wachstum im Neugeschäft erzielt werden. Die Beitragssumme stieg um 26,0 % gegenüber dem Vorjahr. Einen wichtigen Beitrag leisten dabei die Produktlösungen zur betrieblichen Altersvorsorge (bav).

In den Produktparten Komposit (Haftpflicht-, Unfall-, Sach- und Rechtsschutzversicherung) und KfZ-Versicherungen konnten in Bezug auf den jeweiligen Jahresnettobeitrag ebenfalls Steigerungen von 6,1 % bzw. 36,4 % erreicht werden. Die Bestandsentwicklung verläuft ebenfalls überdurchschnittlich positiv.

Landesbausparkasse (LBS)

Bausparverträge waren weiter als Zinsabsicherungsinstrument gefragt. Der Gesamtabsatz stabilisierte sich bei 87,9 Mio. EUR mit einem lediglich kleinen Minus von 3 % gegenüber 2016.

2.8 Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken wurden im Jahr 2017 derivative Sicherungsinstrumente in Form von Zinsswaps eingesetzt. Wir verweisen dazu auf die Ausführungen im Anhang Abschnitt D.



2.9 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

2.9.1 Personal- und Sozialbereich

Unsere Mitarbeiter tragen wesentlich zum Erfolg unserer Sparkasse bei. Ihr Engagement, ihre Motivation und insbesondere die Qualität ihrer Leistungen sind wesentliche Faktoren zur Zukunftssicherung unseres Hauses. Sie verkörpern mit ihrer Persönlichkeit die Sparkasse und geben unserer Leistung ein Gesicht.

Die Ausrichtung der Personalpolitik erfolgt im Sinne der Kundenorientierung. Dies betrifft die Personalplanung, -gewinnung und -entwicklung, die Leistungsbeurteilung von Mitarbeitern, den Einsatz von Vergütungsanreizsystemen sowie die Rolle der Führungskraft.

Zum Jahresende 2017 beschäftigten wir insgesamt 790 Mitarbeiter/innen einschließlich der Auszubildenden. Davon arbeiteten 303 Personen in Teilzeit, die in unterschiedlichen Varianten angeboten wird. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten betrug 68,61 % (542 Mitarbeiterinnen).

	31.12.2017		31.12.2016		Veränderungen	
	Anzahl Personen	MAK*	Anzahl Personen	MAK*	Anzahl Personen	MAK*
Vorstandsmitglieder	3	3,00	3	3,00	0	0,00
Angestellte Vollzeit- u. Teilzeitbeschäftigte einschließlich ruhender Beschäftigungsverhältnisse	736	609,08	756	627,56	-20	-18,48
gewerbliche Arbeitnehmer	11	6,08	11	6,08	0	0,00
Auszubildende und Praktikanten	40	40,00	54	54,00	-14	-14,00
Summe Beschäftigte	790**	658,16	824**	690,64	-34	-32,48
* MAK = Mitarbeiterkapazitäten						
** einschließlich Mitarbeiter/innen in der Freistellungsphase der ATZ (2017: 6)						

Die Altersstruktur der aktiven, bankspezifisch Beschäftigten (inkl. Vorstand) stellt sich zum 31.12.2017 wie folgt dar:

Altersstruktur	unter 20 Jahren	20 bis unter 30 Jahren	30 bis unter 40 Jahren	40 bis unter 50 Jahren	50 bis unter 55 Jahren	55 bis unter 60 Jahren	60 Jahre und mehr
Aktive bank-spezifisch Beschäftigte (in Köpfen)	3	71	116	232	105	103	58



Unsere Mitarbeiter/innen zeichnet eine im Durchschnitt lange Betriebszugehörigkeit aus. Im Jahre 2017 feierten 30 Mitarbeiter/innen ihr 25-jähriges Dienstjubiläum und 10 Mitarbeiter/innen ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

Die Vergütungsregelung unseres Hauses erfolgt auf Basis des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst (TVöD-S). Neben den tariflich vereinbarten Komponenten der Sparkassensonderzahlung (SSZ) gehören auch individuelle Gehaltsmodelle zur Vergütungsregelung unseres Hauses.

Ausbildung

Durch den Einsatz unterschiedlicher Auswahlmethoden (Online Einstellungstest Talent 2.0, Assessment-Center und Einstellungsgespräch) wird den gestiegenen Anforderungen bei der Auswahl geeigneter Bewerber Rechnung getragen. Unser Ausbildungskonzept bietet den jungen Menschen die Möglichkeit, sich zu handlungskompetenten Mitarbeiter/innen zu entwickeln. Die Verzahnung theoretischer Kenntnisse mit praktischen Ausbildungsinhalten stellt einen hervorragenden und zielgerichteten Einstieg in das Berufsleben dar. Durch einen an der Ausbildungsordnung ausgerichteten innerbetrieblichen Unterricht, der seit 2016 hauptsächlich auf die digitale Welt (Lernen via Tablet) umgestellt wurde und eine enge Zusammenarbeit mit der Berufsschule sowie durch die Einbindung unserer Verbundpartner (LBS Hessen-Thüringen und Sparkassenversicherung) bei der Vermittlung produktorientierter Ausbildungsinhalte, erfüllen wir die Anforderungen an eine qualifizierte Ausbildung für den Beruf Bankkaufmann/-frau. Darüber hinaus studieren drei Mitarbeiter/innen an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW; Studienort Mannheim). Eine weitere Mitarbeiterin hat ihr Studium in 2017 erfolgreich abgeschlossen und wurde in ein unbefristetes Angestelltenverhältnis übernommen.

Zum Ausbildungsinhalt zählen auch verschiedene Gruppen- und Projektarbeiten. Mit Kommunikations- und Präsentationstrainings werden die Auszubildenden auf die interessanten und verantwortungsvollen Aufgaben vorbereitet. Bereits frühzeitig vor Ausbildungsende werden durch Personalentwicklungsgespräche die Weichen für eine künftige Zusammenarbeit gestellt.

Zum 01.08.2017 haben wir zehn Auszubildende für die Berufe Bankkaufmann/-frau, zwei Auszubildende für den Beruf Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen sowie drei DHBW Studenten eingestellt. Wie in den vergangenen Jahren auch, sind wir einer der größten Ausbilder für finanzdienstleistungsorientierte Berufsfelder in Südhessen. 25 Auszubildende vollendeten erfolgreich ihre Ausbildung im vergangenen Jahr. Allen Auszubildenden wurde ein nach dem Stand des Ausbildungsbarometers entsprechendes Übernahmeangebot unterbreitet.

Weiterbildung

Zur Sicherung einer angemessenen Weiterbildung steht allen Mitarbeiter/innen ein umfangreiches Angebot für Qualifizierung und „lebenslanges Lernen“ zur Verfügung. Der Fokus liegt auf einer adressatengerechten Entsendung zu internen und externen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen. Dabei stehen unterschiedliche extern begleitete Bildungswege zur Verfügung:



- Sparkassenweiterbildung über die Lehrgänge zum/r Sparkassenfachwirt/in, Sparkassen-/Bankbetriebswirt/in und Diplom-Sparkassenbetriebswirt/in der Sparkassenakademien Eppstein / Erfurt / Bonn
- Fachspezifische Aus- und Weiterbildung über die zertifizierten Fachseminare der vorgenannten Akademien
- Studienmöglichkeiten zum Bachelor oder Master an der Sparkassen-Hochschule in Bonn.

Intern bieten wir u. a. spezielle Weiterbildungsprogramme für Privatkundenberater, Individualkundenbetreuer, Führungskräfte etc. an. Die Betreuung und Schulung der Geschäftsstellenleiter und Privatkundenberater erfolgt durch spezielle Trainings- und Coaching-Maßnahmen. In den Fachbereichen kommen anlass- und fachbezogene Weiterbildungsmaßnahmen zum Einsatz.

Insgesamt verfügen zur Zeit im Feld der klassischen bankspezifischen Abschlüsse unter anderem 148 Mitarbeiter/innen über den Abschluss Bankkaufmann/ -frau, 239 über den Abschluss Sparkassenfachwirt/Bankfachwirt/-in und 154 Mitarbeiter/innen über den Abschluss Sparkassen-/Bankbetriebswirt/-in (als jeweils höchster Abschluss). 29 Mitarbeiter/innen verfügen über einen Bachelor- oder Master-Abschluss.

2.9.2 Förderung gemeinnütziger/karitativer Einrichtungen und Projekte

Im Rahmen unseres öffentlichen Auftrags übernehmen wir Verantwortung für die Menschen vor Ort. Über Spenden und im Rahmen von Sponsoring initiieren und fördern wir diejenigen Maßnahmen, die den Bürgern unserer Region wichtig sind und mit denen regionale Stärken ausgebaut werden können. Über unsere Jubiläumsstiftung unterstützen wir die Förderung kultureller und sozialer Zwecke in unserem Geschäftsgebiet und verstärken so die positive Wirkung für das wirtschaftliche und gesellschaftliche Umfeld. Mit unserem Ludwig-Metzger-Preis haben wir einen wichtigen Bürgerschaftspreis etabliert.

Ergänzend verweisen wir auf den dem Lagebericht gemäß § 15 Abs. 2 HSpG als Anlage beigefügten statistischen Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2017.



3. Vermögenslage

Die Eigenkapitalquote unseres Hauses betrug zum Bilanzstichtag 24,4 % (bei einer Kernkapitalquote von 20,3 %) und überschritt damit deutlich den vorgeschriebenen Mindestwert von 8 %. Dabei wurde zur Ermittlung des Adressenrisikos der Kreditrisikostandardansatz und des operationellen Risikos der Basisindikatoransatz zu Grunde gelegt.

Nach unserer Planung liegt die Gesamtkapitalquote im Zeitraum bis 2022 jeweils über der erwarteten Eigenmittelanforderung (Sollquote einschließlich Kapitalerhaltungspuffer und SREP-Zuschlag).

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen	2017	2016
	Mio. EUR	
Bilanzielles Eigenkapital	363,7	352,7
Risikopositionen gemäß CRR*	2.431,2	2.191,0
Eigenmittel	593,9	547,9
darunter: Kernkapital	492,8	435,1
	in %	
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer)	24,4	25,0
Kernkapitalquote	20,3	19,9
* Verordnung (EU) Nr. 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen und zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 646/2012 - Capital Requirements Regulation		

Die von uns im Rahmen unserer Kapitalplanung erwartete Stärkung der Kernkapitalquote ist im Jahr 2017 damit im Wesentlichen eingetreten.

Die Vermögenslage der Sparkasse ist geordnet. Die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung ist gegeben.

4. Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit unseres Hauses war aufgrund einer ausgewogenen Liquiditätsplanung im Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet. Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen im Risikobericht. Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden stets eingehalten.

Die Bandbreite im Laufzeitband I (Verhältnis der kurzfristigen Zahlungsmittel zu den kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen) lag im Geschäftsjahr zwischen 2,10 und 2,42. Die geforderte Mindestquote von 1,00 wurde damit deutlich überschritten.

Europäische Banken müssen seit dem 1.10.2015 eine Liquiditätsdeckungsquote (LCR) erfüllen (2017: 80 %). Ziel der Bestimmung ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen in Stressphasen. Bei den Berechnungen nach der delegierten Verordnung (EU) 2015/61 ergaben sich Werte zwischen 105 % und 195 %.



Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Das Angebot zur Refinanzierung in Form von Offenmarktgeschäften der Deutschen Bundesbank wurde nicht in Anspruch genommen. Overnight-Kredite (Spitzenrefinanzierungsfazilität) wurden nicht genutzt.

Für die Inanspruchnahmen der von der Deutschen Bundesbank eingeräumten Refinanzierungsangebote haben wir Wertpapiere im Rahmen des Pfandpoolverfahrens verpfändet. Darüber hinaus stellt die Landesbank Hessen-Thüringen der Sparkasse eine Liquiditätskreditlinie zur Verfügung.



5. Ertragslage

Die nachfolgende Tabelle stellt die Überleitungsrechnung von der handelsrechtlichen Betrachtung der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) zur betriebswirtschaftlichen Darstellung im Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation dar.

Gewinn- und Verlustrechnung	Mio. EUR	Überleitung Mio. EUR	Mio. EUR	Betriebswirtschaftliches Ergebnis
Zinsüberschuss (einschl. laufender Erträge)	81,2	5,7	86,9	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	30,0	0,9	30,9	Provisionsüberschuss
Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen	69,6	-1,4	68,2	Personal- und Sachaufwand
Teilbetriebsergebnis	41,6	8,0	49,6	---
Handelsergebnis	0,1	0,2	0,3	Handelsergebnis
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen	2,6	-0,6	2,0	Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen
Betriebsergebnis vor Bewertung	44,3	7,6	51,9	Betriebsergebnis vor Bewertung
Bewertungsergebnis	-14,7	-0,2	-14,9	Bewertungsergebnis
Betriebsergebnis nach Bewertung	29,6	7,4	37,0	Betriebsergebnis nach Bewertung
Außerordentliches Ergebnis	0,0	-7,7	-7,7	Neutrales Ergebnis
Ergebnis vor Steuern	29,6	-0,3	29,3	Ergebnis vor Steuern
Steuern vom Ertrag und Sonstige Steuern	-13,6	0,3	-13,3	Steuern vom Ertrag
Jahresüberschuss	16,0	0,0	16,0	Jahresüberschuss

Grundlage für die Analyse der Ertragslage bilden die nach den Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation ermittelten Kennzahlen. Bei dem Betriebsvergleich handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen auf Basis des Verhältnisses zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) des Geschäftsjahres. Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem neutralen Ergebnis zugerechnet.



Betriebswirtschaftliches Ergebnis	2017		2016		Veränderung Mio. EUR
	Mio. EUR	in % der DBS	Mio. EUR	in % der DBS	
Wesentliche Ergebnispositionen					
DBS	4.361,9		4.419,9		-58,0
Zinsüberschuss	86,9	1,99	87,6	1,98	-0,7
Provisionsüberschuss	30,9	0,71	28,2	0,64	2,7
Personal- und Sachaufwand	68,2	1,56	68,7	1,55	-0,5
Handelsergebnis	0,3	0,01	0,3	0,01	0,0
Saldo sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen	2,0	0,05	2,0	0,05	0,0
Betriebsergebnis vor Bewertung	51,9	1,19	49,4	1,12	2,5
Bewertungsergebnis	-14,9	-0,34	-14,5	-0,33	-0,4
<i>darunter: Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken</i>	<i>-15,0</i>	<i>-0,34</i>	<i>-16,7</i>	<i>-0,38</i>	<i>1,7</i>
Betriebsergebnis nach Bewertung	37,0	0,85	34,9	0,79	2,1
Neutrales Ergebnis	-7,7	-0,18	-5,6	-0,13	-2,1
Ergebnis vor Steuern	29,3	0,67	29,3	0,66	0,0
Steuern vom Ertrag	-13,3	-0,30	-13,3	-0,30	0,0
Jahresüberschuss	16,0	0,37	16,0	0,36	0,0

	2017	2016	Veränderung in %-Punkten
	in %		
Aufwand- und Ertragsrelation (CIR)	56,8	58,1	-1,3

	2017	2016	Veränderung
	Mio. EUR		
Sicherheitsrücklage vor Zuführung	363,7	352,7	11,0
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	37,0	34,9	2,1
	in %		in %-Punkten
Eigenkapitalrentabilität	10,2	9,9	0,3



5.1 Zinsergebnis

Der Zinsertrag lag mit 95,4 Mio. EUR entsprechend unserer Erwartung um 6,0 % unter dem Vorjahreswert (101,5 Mio. EUR). Dem standen 6,6 Mio. EUR Zinsaufwand (Vorjahr 11,8 Mio. EUR) gegenüber. Daraus ergibt sich - unter Berücksichtigung des Zinsergebnisses aus Derivaten in Höhe von -1,9 Mio. EUR (Vorjahr -2,1 Mio. EUR) - ein Zinsüberschuss in Höhe von 86,9 Mio. EUR; das entspricht 1,99 % der DBS. Der Zinsüberschuss war nach wie vor die bedeutendste Ertragsquelle, auch wenn die lang anhaltende Niedrigzinsphase sich hier reduzierend auswirkte. So konnten höher verzinsten fälligen Eigenanlagen unter Beachtung des Risikoaspekts nur zu niedrigeren Zinssätzen wieder angelegt werden, während auf der Passivseite die Möglichkeiten der Zinsanpassung äußerst gering waren bzw. sind. Da sich der Zinsertrag im Vergleich zum Zinsaufwand stärker reduzierte, weist der saldierte Zinsüberschuss einen gegenüber dem Vorjahr niedrigeren Wert aus. Der Zinsertrag lag über, der Zinsaufwand unter dem Planwert.

Zur Stabilisierung des Zinsergebnisses in den Folgejahren wurden im Jahr 2017 vor dem Hintergrund der Zinsentwicklung Zinssicherungsgeschäfte zur Reduzierung künftiger Zinsaufwendungen vorzeitig geschlossen. Die dafür erforderlichen Einmalzahlungen betrugen 8,4 Mio. EUR. Die bezahlten Entgelte sind im Neutralen Ergebnis enthalten.

5.2 Provisionsergebnis

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich um 2,7 Mio. EUR auf 30,9 Mio. EUR (0,71 % der DBS) und übertraf damit unseren Planwert. Besondere Bedeutung für das Provisionsergebnis haben unverändert der Zahlungsverkehr, das Wertpapiergeschäft und die Vermittlung von Verbundprodukten. Beim Provisionsertrag aus dem Kunden-Wertpapiergeschäft und aus der Vermittlung von Versicherungsverträgen konnte insgesamt ein Plus in Höhe von 2,5 Mio. EUR verzeichnet werden. Die angestrebten Absatzzahlen und damit die Planzahlen wurden im Zahlungsverkehr und im Wertpapiergeschäft überschritten.

5.3 Saldo sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen

Die sonstigen ordentlichen Erträge lagen mit 3,7 Mio. EUR (0,09 % der DBS) um 0,1 Mio. EUR unter dem Niveau des Vorjahres. Die größte Einzelposition stellten nach wie vor die Mieterträge mit 3,0 Mio. EUR dar.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen reduzierten sich um 0,1 Mio. EUR auf 1,7 Mio. EUR.



5.4 Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen reduzierten sich 2017 um 0,7 % auf 68,2 Mio. EUR (1,56 % der DBS).

Der Personalaufwand verringerte sich um 0,5 Mio. EUR auf 44,7 Mio. EUR; die Reduzierung weicht von unserer Planung ab. Grund für die Abweichung war im Wesentlichen der geringere Personalbestand.

Der Sachaufwand betrug unverändert 23,4 Mio. EUR. Er lag jedoch unter unserem Planansatz, da unter anderem die Ausgaben für verschiedene Baumaßnahmen zeitlich verschoben wurden und die Kosten für unser Rechenzentrum unter dem Planwert blieben.

5.5 Betriebsergebnis vor Bewertung

Insbesondere der höhere Zinsüberschuss und die geringeren Verwaltungsaufwendungen führten zu einem höheren Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 51,8 Mio. EUR (Vorjahr: 49,4 Mio. EUR). Beim operativen Ergebnis lagen wir über unseren Erwartungen, da wir einen höheren Provisionsüberschuss als prognostiziert erzielen konnten und gleichzeitig der Verwaltungsaufwand geringer ausfiel als in der Planung erwartet.

5.6 Bewertungsergebnis

Im Kreditgeschäft haben wir 2017 erneut ein positives Ergebnis erzielt, was u. a. darauf zurückzuführen ist, dass der Wertberichtigungsbedarf im Kreditgeschäft deutlich unter dem Planwert lag. Hier ist zu berücksichtigen, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2017 weiterhin unverändert positiv waren. Die Wertpapierbewertung erfolgte nach dem strengen Niederstwertprinzip. Aufgrund der Kursentwicklungen ergab sich 2017 ein negatives Wertpapierbewertungsergebnis.

5.7 Betriebsergebnis nach Bewertung

Unter Berücksichtigung der erforderlichen Bewertungsmaßnahmen und einer Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken ergibt sich ein Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 37,0 Mio. EUR (0,85 % der DBS). Damit lagen wir über unserer Planung für 2017.

5.8 Neutrales Ergebnis

Dem Neutralen Ergebnis werden periodenfremde und außergewöhnliche Posten (z. B. Schadensfälle) zugeordnet; es betrug 2017 -7,7 Mio. EUR (-0,18 % der DBS).

Die Neutralen Aufwendungen aus Einmalzahlungen für Maßnahmen zur Stabilisierung des Zinsergebnisses (vorzeitige Schließung von Zinssicherungsgeschäften) betragen 2017 8,4 Mio. EUR. Darüber hinaus entfielen von den Neutralen Aufwendungen 1,2 Mio. EUR auf



den Personalaufwand, 0,2 Mio. EUR auf den Sachaufwand sowie 0,6 Mio. EUR auf Spenden. Insgesamt lag der Neutrale Aufwand, im Wesentlichen aufgrund der o. a. Höhe der Einmalzahlungen zur Stabilisierung des Zinsergebnisses, über dem Planwert für 2017.

Die Neutralen Erträge waren maßgeblich von vereinnahmten Vorfälligkeitsentschädigungen (2,4 Mio. EUR) und Erträgen aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen (1,0 Mio. EUR) geprägt. Diese beiden Positionen führten dazu, dass die Neutralen Erträge über unserem Planwert für 2017 lagen.

5.9 Steuern und Jahresüberschuss

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag betragen im Geschäftsjahr 13,3 Mio. EUR (0,31 % der DBS). Nach Einbeziehung aller Ergebniskomponenten konnte ein unveränderter Jahresüberschuss von 16,0 Mio. EUR (0,37 % der DBS) ausgewiesen werden.

5.10 Aufwands- und Ertragsrelation

Aus den Erfolgskomponenten des Betriebsergebnisses vor Bewertung ergab sich eine Aufwands-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio; CIR) von 56,8 % (Vorjahr 58,1 %).

Entsprechend unserer Planung hat die CIR die von uns formulierte strategische Vorgabe von 62,0 % im Jahr 2017 unterschritten.

5.11 Eigenkapitalrentabilität

Die Eigenkapitalrentabilität (Betriebsergebnis nach Bewertung zur Sicherheitsrücklage ohne Bilanzgewinn) beträgt im Berichtsjahr 10,2 % (Vorjahr 9,9 %).

6. Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Geschäftsentwicklung und die Lage unserer Sparkasse sind unter den gegebenen Rahmenbedingungen insgesamt für das Geschäftsjahr 2017 als günstig zu bezeichnen. Im Kundenkreditgeschäft konnte ein substanzielles Wachstum erzielt werden. Das Betriebsergebnis vor Bewertung liegt deutlich über dem Vorjahresergebnis und ist angesichts der Auswirkungen des anhaltend niedrigen Zinsniveaus ein sehr gutes Ergebnis.

II. Nachtragsbericht

Nach dem Schluss des Geschäftsjahrs haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ergeben.



III. Risikobericht

1. Risikomanagement und Risikocontrolling

Unsere Risikostrategie sowie die ergänzenden Teilrisikostrategien bilden die Grundlage für unser Risikomanagement.

Unter dem Begriff „Risiko“ verstehen wir eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird.

Risikomanagement bedeutet für uns, dass alle Risiken regelmäßig erkannt, gesteuert und überwacht sowie interne Kontrollverfahren implementiert werden. Das Risikomanagement umfasst dabei sowohl alle Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse, die in unserem Haus erstellt werden, als auch Dienstleistungen, welche wir von Dritten beziehen, sofern letztere von den Regelungen des § 25a Abs. 2 KWG erfasst werden. Ergänzend sind alle Mitarbeiter, Anlagen, Sach- und Organisationsmittel sowie Rechtsbeziehungen unserer Sparkasse einbezogen.

Wir nehmen in unserer geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risikoneutrale Position ein. Das bedeutet, dass Risiken bei günstigen Risiko-/ Chancenprofilen bewusst eingegangen werden, bei ungünstigerem Profil erfolgt in der Regel eine Kompensation oder eine Verminderung der Risiken.

Die Risikomanagementorganisation beschreibt den aufbau- und den ablauforganisatorischen Rahmen der Sparkasse, d. h. die entsprechenden Strukturen für ein wirkungsvolles Risikomanagement. So ist die Funktionstrennung zwischen Risikoüberwachung und Risikosteuerung bis hin zur Vorstandsebene und auch für den Vertretungsfall gewährleistet. Wesentliche Steuerungsentscheidungen werden vom Vorstand getroffen.

Das Gesamtsystem des Risikomanagements ist in geeigneter Weise in koordinierte Teilsysteme aufgeteilt, so dass eine vollständige Erfassung und Überwachung aller relevanten Risiken, die unser Haus betreffen, gewährleistet ist.

Das Risikocontrolling ist als Bestandteil des Risikomanagementprozesses die zwingende Voraussetzung für eine sachgerechte Analyse und Beurteilung von Risiken. Im Rahmen des Risikomanagementprozesses verfolgt das Risikocontrolling das Ziel, die Risiken zu überwachen sowie die Planung zielorientiert an veränderte Bedingungen anzupassen. Dem Risikocontrolling obliegt demzufolge die Entwicklung von Planungs-, Kontroll- und Informationssystemen sowie deren Implementierung. In diesem Zusammenhang gehört die Gestaltung eines informativen und zeitgerechten Berichtssystems ebenfalls zum Aufgabengebiet des Risikocontrollings. Darüber hinaus muss eine stetige Kontrolle der Maßnahmen zur Risikosteuerung gewährleistet sein. Die Risikocontrolling-Funktion nach den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) haben wir implementiert.

Wir sind bestrebt, die ermittelten Risiken im Rahmen der Risikosteuerung aktiv zu beeinflussen. Die Steuerungsmaßnahmen zielen darauf ab, die Eintrittswahrscheinlichkeit zu verringern oder die Risikoauswirkungen zu begrenzen.

Nachdem die Risiken erkannt, bewertet und gemessen wurden, obliegt der Risikosteuerung die Analyse sowie eine zeitnahe und situationsabhängige Auswahl und Anwendung der



Instrumente zur Risikobewältigung. Hierzu gehört auch eine Simulation der einzelnen Risikoabwehrmaßnahmen hinsichtlich ihrer Wirkung.

Die Interne Revision prüft regelmäßig die Angemessenheit und Wirksamkeit der gesamten Risikosteuerung. Grundlage der Prüfungshandlungen der Internen Revision sind die MaRisk. Ausgangspunkt der Prüfung des Risikomanagementsystems ist die Risikostrategie.

Das Risikomanagement wird vom Vorstand als Teil der Corporate Governance gesehen. Das Risikomanagementsystem wird - hinsichtlich der Errichtung und laufenden Anwendung - im Risikohandbuch dokumentiert.

Die Risiken werden auf ein Maß beschränkt, welches die Vermögens- und Ertragsituation unseres Hauses nicht gefährdet. Bei der Quantifizierung und Steuerung der Risiken werden - soweit möglich und im Hinblick auf die Risikobedeutung sinnvoll - sowohl der Erwartungswert als auch der Risikofall betrachtet. Wir verfolgen einen Going-Concern-Ansatz.

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt eine periodische Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Aufbauend auf dem unter Berücksichtigung der Ertrags- und Vermögenslage vorhandenen Risikodeckungspotenzial und unter Berücksichtigung unserer Risikobereitschaft haben wir ein Gesamtlimitsystem installiert, das den Risikofall abbildet. Das vorhandene Risikodeckungspotenzial sowie das Limitsystem werden monatlich überprüft. Das gesamte Risikodeckungspotenzial setzt sich aus den offenen Gewinnrücklagen, dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB, den Vorsorgereserven nach § 340f HGB, den Vorsorgereserven nach § 26a KWG a. F. sowie dem Planergebnis des laufenden Jahres zusammen. Hieraus leitet die Sparkasse das einsetzbare Risikodeckungspotenzial oberhalb gesperrter Komponenten ab. Dieses wird auf das Risikotragfähigkeitslimit (75,0 Mio. EUR, Stichtag: 31.12.2017) und das freie Risikodeckungspotenzial (207,6 Mio. EUR, Stichtag: 31.12.2017) aufgeteilt. Das Risikotragfähigkeitslimit wird schließlich auf die Limite zur Abdeckung wesentlicher Risiken (71 Mio. EUR) verteilt. Der für die Allokation nicht benötigte Anteil (4,0 Mio. EUR) steht als frei verfügbares Risikotragfähigkeitslimit zur möglichen unterjährigen Anpassung einzelner Limite zur Verfügung („Puffer“).

In unserem Limitsystem für 2018 begrenzen wir Adressenrisiken (rund 13 % des Risikotragfähigkeitslimits), Marktpreisrisiken (76 % des Risikotragfähigkeitslimits) sowie Operationelle Risiken (rund 5 % des Risikotragfähigkeitslimits). Die Betrachtung erfolgt jeweils für das laufende Geschäftsjahr, ab dem 30. Juni ergänzend auch für das Folgejahr.

Zusätzlich führen wir quartalsweise Stresstests durch, die außergewöhnliche, aber plausibel mögliche risikoartenübergreifende Szenarien betrachten (sog. „aE-Stresstests“). Hierbei stehen jeweils die Auswirkungen auf unsere Sparkasse im Vordergrund der Betrachtung. Wir haben in diesem Zusammenhang zwei Szenarien definiert: Einen deutlichen gesamtwirtschaftlichen Einbruch (Rezession) sowie den Ausfall eines großen lokalen Arbeitgebers in Kombination mit einer anhaltenden Niedrigzinsphase.

Im „Rezessions-Szenario“ unterstellen wir beispielsweise einen deutlichen Anstieg der Kapitalmarktzinsen. Negativ wirken auch Veränderungen in der Bilanzstrukturentwicklung. Im Kunden- und im Eigengeschäft simulieren wir den Rückgang von Bonitäten bei Einzeladressen und Branchen, gleichzeitig verlieren gestellte Sicherheiten an Wert. In keiner dieser hypothetischen, aber nicht unmöglichen Konstellationen, wäre die Stabilität oder gar die Existenz unserer Sparkasse gefährdet.



Ergänzend erstellen wir, ebenfalls quartalsweise, einen aE-Stresstest mit dem Fokus auf die Liquiditätsrisiken. Ziel dieser Stresstestanalyse ist es, die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse unter der Annahme deutlich verschärfter Parameter, z. B. eines erhöhten Abflusses von Kundeneinlagen oder sogenannter „Haircuts“ bei Eigenanlagen, zu simulieren und daraus mögliche Handlungsmaßnahmen abzuleiten; auch deren Wirkung auf die Risikotragfähigkeit untersuchen wir. Die Szenario-Ergebnisse weisen auf keinen Liquiditätseingpass hin.

Mindestens einmal jährlich simulieren wir „Inverse Stresstests“. Hierbei wird untersucht, welche Ereignisse die Sparkasse in ihrer Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Überlebensfähigkeit ist dann als gefährdet anzunehmen, wenn sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist. Dabei betrachten wir die Perspektiven „Risikotragfähigkeit“ und „Zahlungsfähigkeit“. Die Ergebnisse der inversen Stresstests zeigen, dass nur durch sehr unwahrscheinliche Ereignisse die Sparkasse gefährdet werden kann.

Zudem haben wir Regelungen für anlassbezogene Stresstests getroffen. Im Jahr 2017 ergaben sich keine Ereignisse, die einen anlassbezogenen Stresstest erfordert hätten.

Grundlage der Risikoerfassung ist die Klassifikation verschiedener Risikokategorien und -arten nach ihrer „Wesentlichkeit“. Mögliche, auch übergreifende, Risikokonzentrationen lassen wir in der Betrachtung nicht außen vor. Nur durch eine auf unser Haus abgestimmte, klare, zweckmäßige Definition und Abgrenzung der verschiedenen Risiken ist eine Fixierung der Aufgaben und der Verantwortung im Risikomanagementprozess möglich. Von besonderer Bedeutung sind dabei insbesondere Marktpreis- und Adressenrisiken.

Wir setzen derzeit Zinsswaps zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken und in geringem Umfang auch Kreditderivate zur Absicherung von Adressenrisiken ein.

2. Adressenrisiken

Das Adressenrisiko beinhaltet im Allgemeinen die Gefahr, dass aufgrund von Bonitätsveränderungen und/oder des Ausfalls einer Person oder einer Unternehmung, zu der eine wirtschaftliche Beziehung besteht, Verluste entstehen.

Im Rahmen des Risikocontrollings von Adressenrisiken erfolgt sowohl eine Betrachtung auf Einzelgeschäfts- als auch auf Portfolioebene.

Zur Risikoklassifizierung unseres Kreditportfolios auf Ebene des Einzelkreditnehmers nutzen wir die zentral von der Sparkassen Rating- und Risikosysteme GmbH, einer 100 %igen Tochter des DSGV, entwickelten Verfahren. Während gewerbliche Kreditnehmer mit Ratings eingruppiert werden, erfolgt bei Privatkunden die Klassifizierung durch Scoringverfahren.

Von dem Gesamtbestand der Kreditausleihungen (Zusage oder höhere Inanspruchnahme) an Unternehmen und Privatkunden waren zum Jahresende 2017 weiterhin nahezu 100 % einer Risikoklassifizierung unterzogen. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Verteilung der Volumina innerhalb der Risikoklassen sowohl bei den gewerblichen Kreditnehmern als auch bei den Privatkunden seit Jahren im Bereich der guten bis befriedigenden Bonitäten liegt.



Das klassifizierte Kreditvolumen inkl. Kreditzusagen per 31.12.2017 in Höhe von knapp über 3,88 Mrd. EUR verteilt sich auf die Rating- / Scoringnoten wie folgt:

Rating-/ Scoringnote	31.12.2017			
	Anzahl der Kreditnehmer	Volumen in TEUR	in %	Blankoanteile in TEUR
1 – 9	67.629	3.681.881	94,8	1.370.307
10 – 15	5.462	175.204	4,5	45.288
16 – 18	668	26.064	0,7	8.740
Gesamt	73.759	3.883.149	100,0	1.424.335

Das mit den Noten 1-9 (Risikoklasse I = ohne erkennbare Risiken) klassifizierte Kreditvolumen hat sich im Vergleich zum Vorjahr neuerlich nochmals um 1,6 %-Pkt. verbessert und weist eine sehr gute Quote von 94,8 % des klassifizierten Kreditvolumens aus. Korrespondierend war bei den Noten 10-15 (Risikoklasse II = mit erhöhten Risiken) und bei den Noten 16-18 (Risikoklasse III = mit Ausfallrisiken) eine Verbesserung um 1,4 %-Pkt. auf 4,5 % bzw. um 0,2 %-Pkt. auf 0,7 % zu verzeichnen. Die berechnete durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit liegt bei 0,81 % (entspricht Note 7). In den letzten Jahren ist auch hier eine kontinuierliche Verbesserung zu verzeichnen.

Insgesamt entspricht die Bonitätsstruktur der klassifizierten Engagements derzeit weitgehend der unter Ertrags- und Risikogesichtspunkten angestrebten Verteilung. Unsere kreditgeschäftlichen Aktivitäten werden wir weiterhin im Wesentlichen auf Kunden guter und mittlerer Bonität (Klassen 1 bis 9) konzentrieren.

Zur Minimierung von Ausfallrisiken auf Ebene des gewerblichen Einzelkreditnehmers hat sich unser Haus erneut an der überregionalen Kredithandelstransaktion der Sparkassen-Finanzgruppe beteiligt. Durch den Einsatz von Kreditderivaten (Credit-Linked-Notes) wurden Einzeladressenrisiken synthetisch auf eine Zweckgesellschaft übertragen. Gleichzeitig wurde in Höhe der übertragenen Risiken ein diversifiziertes Portfolio übernommen.

Auch im Geschäftsjahr 2018 beabsichtigen wir, uns an weiteren Kredithandelstransaktionen zu beteiligen. Hierbei steht, wie bei den seitherigen Transaktionen, die Absicherung von Einzeladressenrisiken, die teilweise unsere internen Grenzen gemäß der verabschiedeten Adressenrisikostrategie überschreiten, im Vordergrund. Insgesamt haben wir bei 14 Kreditnehmern Blankokreditrisiken von 37,6 Mio. EUR mit Laufzeiten zwischen drei und fünf Jahren abgesichert.

Zur Abbildung und Steuerung der Adressenrisiken auf Portfolioebene nutzen wir das zentral vom DSGV entwickelte und von der von der Sparkassen Rating- und Risikosysteme GmbH betreute Programm Credit-Portfolio-View (CPV).

Hiermit sind wir in der Lage, Portfoliorisiken von Kreditnehmern bzw. aus Eigenanlagen sowohl über einen Value-at-Risk-Ansatz als auch über einen periodischen Ansatz abzubilden. Zusätzlich erfolgt im Rahmen der vierteljährlichen Kreditrisikoberichtserstattung die Darstellung des Kreditportfolios z. B. nach Branchen, Größenklassen, Rating und Scoring sowie Sicherheiten und Betreuungsansätzen (Intensivbetreuung, Sanierung/Abwicklung). Sofern sich aus der Analyse Handlungsempfehlungen hinsichtlich der Steuerung der



Adressenrisiken ergeben, werden diese im Rahmen der Berichterstattung gegenüber den Organen dokumentiert und deren Umsetzung überwacht.

Der mittels der Anwendung CPV periodisch ermittelte erwartete Verlust unseres Kundenkreditportfolios einschließlich unterstelltem Kreditwachstums betrug zum Bilanzstichtag 5,4 Mio. EUR. Der unerwartete Verlust des isoliert betrachteten Kundengeschäfts betrug bei einem einheitlichen Sicherheitsniveau von 95 % 6,3 Mio. EUR (Quantilswert: 11,7 Mio. EUR). Die Risikobetrachtung erfolgt monatlich, die Risikowerte fließen, ergänzt um weitere Bewertungs-Komponenten (nicht in CPV abbildbar) in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung ein.

Aus dem Risikodeckungspotenzial stehen für Adressenrisiken, einschließlich Adressenrisiken aus Eigengeschäften sowie Beteiligungsrisiken zum Stichtag 31.12.2017 10,0 Mio. EUR zur Verfügung (Limitauslastung: 84,4%). Im Berichtszeitraum reichte das eingeräumte Limit jederzeit zur deutlichen Abdeckung der vorhandenen Risiken aus.

Wir verfügen über Instrumente, um frühzeitig Adressenrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu bewerten, zu steuern und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzuschirmen. Im Sinne einer verursachergerechten Konditionsgestaltung setzen wir in Teilbereichen ein Verfahren zur risikoadjustierten Bepreisung ein. Die Nachkalkulation schafft Transparenz über die Risikokosten aller Geschäftsabschlüsse.

Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Sollten uns Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine außerordentliche Überprüfung. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür sind die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Zum anderen erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihrem wahrscheinlichen Realisationswert, um einschätzen zu können, welche Zahlungen nach Eintritt von Leistungsstörungen noch erwartet werden.

Im Rahmen der jährlichen Überprüfung der Adressenrisikostategie erfolgt eine Quantifizierung der erwarteten maximalen Belastung durch Risiken aus dem Kreditgeschäft. Die Einhaltung dieses Limits wird monatlich überwacht und im Rahmen der vierteljährlichen Kreditrisikoberichte dargestellt und kommentiert. Wird eine bestimmte Auslastung des festgesetzten Limits erreicht oder erfolgt eine auf Einzelkreditnehmerebene festgelegte Betragsüberschreitung, ist eine Ad-hoc-Mitteilung an den Vorstand vorzunehmen.

Bei Direktanlagen in adressenrisikobehaftete Wertpapiere investieren wir ausschließlich in Wertpapiere, die zum Zeitpunkt des Erwerbs von anerkannten Ratinggesellschaften im „Investment-Grade“ eingestuft werden. Dabei handelt es sich in Höhe von 297,0 Mio. EUR um gedeckte Schuldverschreibungen und in Höhe von 407,8 Mio. EUR um ungedeckte Schuldverschreibungen. 56 % der Emittenten sind Landesbanken bzw. Verbundpartner, weitere 34 % entfallen auf die Öffentliche Hand.

In überschaubarem Umfang werden in unseren Masterfonds im Rahmen der vorgegebenen Anlagerichtlinien durch das Fondsmanagement auch Investitionen in Wertpapiere im „Non-Investment-Grade“ vorgenommen. Die Messung und Überwachung von Adressenrisiken bei



Eigenanlagen erfolgt unter ergänzender Einbeziehung der Ratingnoten der Agenturen Standard & Poor's, Fitch sowie Moody's.

Die Erfüllung des bankaufsichtsrechtlichen Meldewesens nach CRR (Capital Requirements Regulation) erfolgt auf der Grundlage des Kreditrisikostandardansatzes. Hierbei wird für jedes aufsichtsrechtliche Forderungsportfolio der Positionswert vor und nach Anwendung von Kreditminderungstechniken ausgewiesen.

3. Marktpreisrisiken

Unter dem Marktpreisrisiko wird die Gefahr verstanden, dass sich Marktpreise von Sachgütern oder Finanztiteln aufgrund von Änderungen der Marktlage zu Ungunsten des Inhabers entwickeln.

Alle Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungsstichtag (31.12.) zu Abschreibungen oder am Realisationsstichtag zu realisierten Verlusten oder bei barwertiger Betrachtung zu einer Vermögensminderung führen. Für Kreditinstitute unterscheidet man im Rahmen des Marktpreisrisikos das Zinsänderungsrisiko, das Währungsrisiko, das Aktienkursrisiko, das Immobilienrisiko, das Optionsrisiko sowie das Rohwarenrisiko. Wesentlich für unser Haus ist insbesondere das Zinsänderungsrisiko.

Zur Risikomessung ziehen wir seit dem Stichtag 31.12.2017 die validierten Standardparameter für Marktpreisrisiken der SR heran.

Vom Zinsänderungsrisiko sind grundsätzlich alle zinstragenden Bilanzpositionen betroffen. Unter dem Zinsänderungsrisiko versteht man eine marktziins- und/oder bilanzstrukturgetriebene negative Abweichung von einem Erwartungswert. Aus GuV-Sicht können sich Zinsänderungsrisiken in einer verminderten Zinsspanne und/oder einem erhöhten Bewertungsergebnis für Wertpapiere niederschlagen. Die negative Abweichung vom Erwartungswert stellt dabei jeweils den Risikofall dar. Bei der Ermittlung möglicher Bewertungsergebnisse für Wertpapiere berücksichtigen wir auch die sogenannten Spreadrisiken. Das Risiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes einer Zinsposition, die auf eine Veränderung der Spreads, bei unverändertem Rating, zurückzuführen ist.

Das GuV-wirksame Zinsänderungsrisiko (Zinsspannenrisiko) betrachten wir monatlich auf Basis der für unsere Unternehmensplanung erstellten Simulationsrechnungen. Dabei werden verschiedene Zinsszenarien und Geschäftsstrukturen in die Simulation einbezogen. Die Berechnungen erfolgen auf Basis eines Margenkonzeptes; für variable Bilanzpositionen werden jährlich Mischungsverhältnisse auf Grundlage gleitender Durchschnitte ermittelt und herangezogen.

Über die Ergebnisse wird der Vorstand im Rahmen eines ausführlichen Berichtswesens informiert.

Unter der Annahme einer unveränderten Geschäftsstruktur belastet ein Zinsschock von +100 BP (Basispunkte) über Nacht die Sparkasse auf Jahressicht (Ausgangsbetrachtung 31.12.2017) mit 4.368 TEUR gegenüber dem Szenario einer konstanten Zinsstrukturkurve. Berücksichtigt werden dabei das bilanzielle Zinsergebnis, das außerbilanzielle Zinsergebnis sowie das Bewertungsergebnis zinstragender Eigengeschäfte im Direktbestand. Auf



der Basis unserer Simulationsrechnungen beträgt das reine Zinsspannenrisiko für das Geschäftsjahr 2018 2,8 Mio. EUR. Dabei haben wir eine über alle Stützstellen steigende Zinsstrukturkurve unterstellt.

Ergänzt wird die GuV-orientierte Betrachtung durch eine wertorientierte Betrachtung. Dabei wird auf Basis eines Planungshorizonts von 90 Handelstagen, eines Stützzeitraums von 1988 bis 2016 und eines Konfidenzniveaus von 95 % der Value at Risk (VaR) ermittelt.

Regelmäßig überprüfen wir den sogenannten „Baseler Zinsrisikokoeffizient“. Die relative Barwertveränderung im Verhältnis zu den haftenden Eigenmitteln beträgt per 31.12.2017 -24,10 % bei einer Zinsänderung von +200 Basispunkten und +6,92 % bei einer Zinsänderung von -200 Basispunkten. Die Wirkungen impliziter Optionen aus Zuwachssparen und Kundendarlehen werden in den Simulationen berücksichtigt.

Risiken aus Aktienpositionen ermitteln wir mit Hilfe standardisierter Parameter auf Basis unterschiedlicher Indices. Seit November 2017 erfolgt eine schrittweise Aufstockung des Aktienbestandes im Rahmen der Masterfonds. Das angestrebte Zielvolumen wird voraussichtlich erst im Sommer 2018 erreicht sein. In den Risikosimulationen per 31.12.2017 wurde das Zielvolumen (50 Mio. EUR) bereits vollständig berücksichtigt.

Der Vorstand wird täglich über Marktpreisrisiken aus dem Eigengeschäft (Depot A) unterrichtet. Ergänzt wird das Berichterstattungssystem durch monatliche Betrachtungen. Dabei werden auch Simulationsrechnungen für den Risikofall erstellt.

Die Summe aller simulierten Marktpreisrisiken im Risikofall für das Jahr 2018 betrug zum Stichtag 31.12.2017 46,6 Mio. EUR, das eingeräumte Globallimit für Marktpreisrisiken war damit zu 81,7 % ausgelastet. Davon entfielen 94 % auf die Bewertungsrisiken aus Wertpapieren (inklusive Durchschau der Masterfonds). Unser eingeräumtes Globallimit für Marktpreisrisiken (Summe Zinsspannen- und Bewertungsrisiken) wurde und wird jederzeit eingehalten.

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken setzen wir derivative Sicherungsinstrumente in Form von Zinsswaps ein. Der Einsatz und die Wirkung entsprechender Maßnahmen werden auch zukünftig regelmäßig überprüft.

4. Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko wird allgemein die Gefahr verstanden, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Wir unterscheiden dabei das Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) sowie das Refinanzierungsrisiko. Für die Sparkasse bleibt aufgrund ihres Geschäftsmodells und ihrer Refinanzierungsstruktur das Zahlungsunfähigkeitsrisiko im Vordergrund der Betrachtung.

Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass ein Institut zahlungsunfähig (illiquide) wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Das Refinanzierungsrisiko besteht bei einem Missverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva, wenn infolge längerfristiger Verwendung von kürzerfristig zur Verfügung stehenden Mitteln im Aktivgeschäft oder durch zu geringe



Platzierung von längerfristigen Einlagen die Refinanzierung nicht vorbehaltlos sichergestellt ist. Hierzu zählen auch Preisrisiken, d. h. die benötigten Mittel können zwar kurzfristig und problemlos beschafft werden (Beschaffungsrisiko), allerdings gegebenenfalls zu ungünstigeren Konditionen. Im Refinanzierungsrisiko werden Auswirkungen aus dem Marktliquiditätsrisiko sowie dem Termin- und Abrufisiko berücksichtigt.

Mithilfe einer Liquiditätsplanung sollen möglicherweise vorhandene Liquiditätsrisiken im Zeitablauf sichtbar gemacht und verhindert werden. Die Liquiditätsplanung erfolgte im Rahmen der monatlichen Prognoseerstellung.

Ergänzend führten wir 2017 monatlich Simulationsrechnungen unter der Annahme unterschiedlicher Liquiditätsströme durch. Mithilfe festgelegter Schwellenwerte wurden die Auswirkungen auf die Liquiditätskennzahlen überwacht. Daneben wurden vierteljährlich Simulationsrechnungen auf die „Survival Period“ erstellt. Unter der Annahme zukünftig schwieriger Bedingungen wird dabei die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse abgebildet. Die Survival Period ist der Zeitraum, in dem die Sparkasse unter diesen erschwerten Bedingungen einen Liquiditätsüberhang ausweist. Zum Jahresende lag die Survival Period im Risikoszenario bei 19 Monaten. Über die Ergebnisse dieser Simulationen wurde der Vorstand quartalsweise informiert.

Die Ermittlung der Kennzahlen nach Liquiditätsverordnung (LiqV) erfolgte monatlich, letztmals zum 31.12.2017.

Liquiditätskennziffer				
31.12.2016	31.03.2017	30.06.2017	30.09.2017	31.12.2017
2,24	2,10	2,27	2,18	2,24
Beobachtungskennzahlen zum 31.12.2017				
Laufzeitband 2 (31 Tage bis 3 Monate)	Laufzeitband 3 (91 Tage bis 6 Monate)		Laufzeitband 4 (181 Tage bis 12 Monate)	
7,36	1,72		2,11	

Gemäß AT (Allgemeiner Teil) 4.1 Tz 4 MaRisk beziehen wir die Liquiditätsrisiken aufgrund ihrer Eigenart derzeit nicht in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung ein.

Das Refinanzierungsrisiko ist nach unserer Einschätzung aufgrund der erheblichen Refinanzierung über Kundeneinlagen (80,5 % der DBS), der sehr guten Eigenkapitalausstattung (14,3 % der DBS) und der Einbindung in die S-Finanzgruppe von geringer Bedeutung für unser Haus. Die Wertpapieranlagen im Depot A sind in liquiden Aktiva investiert und werden der „Liquiditätsreserve“ zugeordnet. Die Auswahl der Anlagen erfolgt konservativ, ein mögliches Heranziehen zu Refinanzierungszwecken ist ein wesentliches Auswahlkriterium. Dies betrifft neben der Wahl des Emittenten auch die Laufzeit.

Die Sparkasse hat ein einfaches Liquiditätskostenverrechnungssystem implementiert.

Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) nach der delegierten Verordnung 2015/61 liegt zum 31.12.2017 bei 1,95. Die 2017 gültige Mindestkennziffer von 0,80 wurde jederzeit eingehalten.

5. Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse. Als aufsichtsrechtlichen Ansatz nach der CRR haben wir den Basisindikatoransatz gewählt.

Eine „Inventur“ und Beurteilung der wesentlichen operationellen Risiken erfolgt einmal jährlich im Rahmen der Aktualisierung des Risikohandbuchs. Zudem haben wir eine Risikolandkarte (ex-ante Betrachtung) sowie eine Schadensfalldatenbank (ex-post Betrachtung) zur Erfassung kontenwirksamer operationeller Risiken implementiert. Das Volumen größerer Schäden (im Einzelfall 1.000 EUR und mehr) sowie gebildeter Rückstellungen für potentielle Schäden lag im Geschäftsjahr 2017 nach Abzug von Versicherungsleistungen und sonstigen Minderungen bei 723,1 TEUR (einschließlich noch offener und „vorläufig geschätzter“ Fälle). Zum Stichtag 31.12.2017 leiten wir erstmalig die Risikowerte für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung bei Eintritt des Risikofalls aus dem neuen OpRisk-Schätzverfahren der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH (SR) ab. Das Verfahren bietet die Möglichkeit zur Berechnung des individuellen operationellen Risikos auf Basis der eigenen Schadensfalldatenbank in Verbindung mit den Pooldaten der SR. Bisher verwendete die Sparkasse eine nicht standardisierte Methode zur Risikoquantifizierung auf Basis der Risikolandkarte. Der abgeleitete Risikowert für den Risikofall liegt bei 3,0 Mio. EUR. Die Summe unterjährig eingetretener Schadensfälle wird unterjährig mit dem ebenfalls aus dem Schätzverfahren abgeleiteten Erwartungswert abgeglichen. Seit Einführung des neuen Quantifizierungsverfahrens haben wir in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung ein Limit in Höhe von 4,0 Mio. EUR für operationelle Risiken vorgesehen. Die Sparkasse nimmt am anonymisierten Datenpooling innerhalb der Sparkassenorganisation teil.

Der Risikobericht zu den operationellen Risiken (Schadensfalldatenbank) wird dem Vorstand, dem Steuerungskreis, der Internen Revision sowie den dezentralen OpRisk-Ansprechpartnern (DORA) halbjährlich zur Verfügung gestellt. Der Bericht zur Risikolandkarte wird jährlich erstellt.

Zur Vermeidung oder Begrenzung operationeller Risiken wurde eine Vielzahl von funktionalen und organisatorischen Maßnahmen im Rahmen eines internen Kontrollsystems ergriffen. Hierzu zählen u. a. der Abschluss von Versicherungen, Sicherheits- und Notfallpläne, funktionsbezogene Nutzerberechtigungen (Soft- und Hardware), zentrale Vorgaben in Arbeitsanweisungen, Verwendung von rechtlich geprüften Verträgen sowie regelmäßige Sensibilisierungen der Mitarbeiter.



6. Sonstige Risiken

Alle Risiken, die sich den Marktpreis-, Adressen-, Liquiditäts- oder operationellen Risiken nicht oder nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen sogenannte „Sonstige Risiken“ dar. Sie finden ihre Ausprägung insbesondere als strategische Risiken sowie als Reputationsrisiken. Eine quantitative Erfassung ist nahezu unmöglich. Die Betrachtung der Risiken erfolgt einmal jährlich im Rahmen der Erstellung des Risikohandbuchs bzw. der Risikoinventur.

7. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Das auf Basis des Risikodeckungspotenzials festgelegte Gesamtlimit war im Jahr 2017 ausreichend und wurde zu keiner Zeit überschritten. Unsere regelmäßig durchgeführten Berechnungen zeigen, dass die Risikotragfähigkeit unseres Hauses für den Risikofall gegeben ist. Selbst bei Eintritt der darüber hinausgehenden aE-Stresstestszenarien könnten die Risiken getragen werden. Wir betrachten und bewerten regelmäßig, ob in unserem Portfolio oder in Ertragskomponenten Risikokonzentrationen bestehen. Hierzu haben wir ein System von Parametern festgelegt. Aktuell sehen wir keine bemerkenswerten Risikokonzentrationen. Das Risikomanagementverfahren entspricht der Risikolage und dem Risikogehalt der Sparkasse. Im Vergleich zum Vorjahr ergaben sich 2017 keine wesentlichen Veränderungen in der Risikostruktur. Methoden und Angemessenheit werden regelmäßig überprüft. Ein Risikohandbuch sowie ein Unternehmenssicherungskonzept (USI) sind seit mehreren Jahren in unserem Hause eingeführt.



IV. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Die Planung der Vermögens-, Finanz- und Ertragsentwicklung dient der abgestimmten Ausrichtung unserer Geschäftsaktivitäten auf die Unternehmensziele unter Berücksichtigung externer und interner Einflussfaktoren und basiert auf Annahmen über die künftige Entwicklung der Sparkasse und ihrer Umwelt. Sie ist eine zukunftsgerichtete Tätigkeit und ein vielstufiger revolvierender Prozess. Durch regelmäßige Überprüfung des Prozesses an sich und wesentlicher Eckwerte der Planung im Sinne einer Soll-Ist-Analyse können und sollen frühzeitig Chancen bzw. Risiken erkannt werden. Planungen und Prognosen sind immer eine „Momentbetrachtung“. Die tatsächlichen Ergebnisse können von der voraussichtlichen Entwicklung abweichen.

Damit die Unternehmensziele gleichgerichtet verfolgt werden, ist eine integrierte Gesamtplanung erforderlich, bei der die verschiedenen Bereiche unseres Hauses gleichzeitig unter Berücksichtigung von Interdependenzen geplant werden. Wir haben dazu ein umfangreiches Planungsverfahren entwickelt, das sowohl die strategische als auch die operative Planung umfasst.

Die meisten bisher vorliegenden makroökonomischen Prognosen für Deutschland zeichnen ein positives Szenario. Das Wachstum dürfte auch 2018 in ähnlicher Höhe wie im Vorjahr erreichbar sein. So sagt beispielsweise die Deutsche Bundesbank in ihrer Konjunkturprojektion vom Dezember 2017 ein Wachstum von 2,5 % für das neue Jahr voraus. Und auch die Struktur des deutschen Wachstums könnte im neuen Jahr ähnlich zu der des alten ausfallen. Vor allem die starke Nachfrage nach Industriegütern aus dem Ausland sowie der private Konsum sollten das Wachstum 2018 tragen.

Für Südhessen sind die Erwartungen für 2018 weiterhin gut. Aktuelle Prognosen sehen für die Region ein Wirtschaftswachstum über dem Bundesdurchschnitt sowie eine stabile Entwicklung des Arbeitsmarktes.

Wir erwarten im Jahr 2018 von der EZB keine wesentliche Kurskorrektur in der Geldpolitik und stellen uns auf ein weiterhin niedriges Zinsniveau ein. Unsere Zinsprognose geht in den Jahren 2018 bis 2020 nur von leicht steigenden Marktzinsen insbesondere in den mittleren und langen Laufzeitbändern aus.

Die auf unserer Zinserwartung basierenden Bilanzstrukturszenarien sehen ein weiteres Wachstum im Kundenkreditgeschäft vor. Eine Ausweitung des Eigengeschäfts wird nicht angestrebt. Im Einlagengeschäft gehen wir von einem ebenfalls, wenngleich nur moderatem, Wachstum aus. Dies führt im Ergebnis zu einem Bilanzsummenwachstum.

Während bei den Spareinlagen in der Summe mit einem Bestandsrückgang gerechnet wird, erwarten wir bei den privaten Sichteinlagen und Zins & Cash-Konten im Jahresvergleich eine weitere Bestandsausweitung auf hohem Niveau. Ein Kreditwachstum sehen wir insbesondere im Bereich der privaten und gewerblichen Immobilienfinanzierung. Aufgrund der vorhandenen gesunden Risikostruktur schätzen wir die mit dem Aktivgeschäft verbundenen Risiken insgesamt als vergleichsweise günstig ein.

Vor diesem Hintergrund führen die Zins- und Bilanzstrukturserwartungen 2018 aus heutiger Sicht zu einem Zinsüberschuss, der unter dem Niveau des Jahres 2017 liegt. Entwicklungen, die unserer Zinserwartung nicht entsprechen, können das Zinsergebnis beeinflussen.



So würden deutlich steigende Zinsen zu einem höheren Zinsaufwand bei aktuell nur begrenzten Zinssteigerungspotenzialen auf der Aktivseite führen. Zudem wirkt ein solches Szenario negativ auf den Bewertungsbedarf bei eigenen Wertpapieren. Eine Zinsentwicklung mit deutlich steigendem Zins im langen Laufzeitband sowie moderat steigenden Zinsen in den kurzen und mittleren Laufzeiten würde uns, in Kombination mit einem entsprechenden Bilanzstrukturszenario, dagegen 2018 zusätzliche Ertragschancen eröffnen. Risiken für die Folgejahre sehen wir nach wie vor in einem Fortdauern des derzeitigen Niedrigzinsumfelds und dessen ungünstigen Auswirkungen auf den Zinsüberschuss und das Betriebsergebnis. Auf Grundlage dieser Szenarien simulieren wir für 2018 einen Zinsüberschuss zwischen 80,2 Mio. EUR und 82,3 Mio. EUR.

Im Provisionsergebnis liegen unsere Planungen für 2018 mit einem Zielwert von 31,4 Mio. EUR über dem bereits guten Vorjahresniveau. Im Positivszenario erscheinen sogar 34,2 Mio. EUR möglich, im ungünstigsten Fall wären lediglich 26,2 Mio. EUR zu verzeichnen. Das Provisionsergebnis setzt sich aus einer Vielzahl von Einzelpositionen zusammen und ist sehr granular. Neben Erträgen aus Girokonten und Zahlungsverkehr beeinflusst insbesondere das Vermittlungsgeschäft von Wertpapieren und Versicherungen den Zielwert. So könnte sich beispielsweise eine pessimistische Kundenerwartung zur Wertpapierentwicklung negativ auf unser Vermittlungsgeschäft auswirken.

Aufgrund der Tarifierhöhungen (+3,19 %) gehen wir von einem erhöhten Personalaufwand für 2018 bei reduzierten Personalkapazitäten aus. Daneben rechnen wir mit einem gegenüber dem Vorjahr höheren Sachaufwand (+3,9 %). Darin sind u. a. Investitionen in unser Geschäftsstellennetz enthalten. Im pessimistischen Szenario gehen wir beim Personal- und Sachaufwand von identischen Werten wie im Erwartungswert aus, da wir bei Eintreten dieses Szenarios entsprechende Gegensteuerungsmaßnahmen ergreifen könnten. Im günstigsten Fall gehen wir von geringeren Personalaufwendungen (-1,6 % gegenüber Erwartungswert) und deutlich niedrigeren Sachaufwendungen (-7,9 %) aus.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung, ohne Berücksichtigung außerordentlicher Ergebnisbestandteile, wird im Jahr 2018 aufgrund der beschriebenen Faktoren mit 45,1 Mio. EUR rund 6,7 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert liegen. Im positiven Szenario bzw. im pessimistischen Fall simulieren wir ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 51,0 Mio. EUR bzw. 37,4 Mio. EUR. Die von uns formulierte strategische Vorgabe für die Cost-Income-Ratio (CIR) von unter 62,0 % wird bei Eintreffen der Prognosen im Erwartungswert erreicht. Hinsichtlich des Bewertungsergebnisses erwarten wir insgesamt Bewertungsaufwendungen im Kredit- und Wertpapiergeschäft von 8,6 Mio. EUR. Deutlich schlechtere konjunkturelle Rahmenbedingungen könnten jedoch zu einer höheren Risikovorsorge im Kreditgeschäft führen. Für 2018 streben wir einen unveränderten Bilanzgewinn an.

Wir gehen im Rahmen unserer Kapitalplanung davon aus, dass auch im Jahr 2018 durch die von uns erwartete Geschäftsentwicklung eine Stärkung des harten Kernkapitals möglich sein wird. Wir erwarten für das harte Kernkapital eine Quote von 21,5 % am Jahresende 2018. Auch für unsere Finanzlage erwarten wir auf Basis der Liquiditätskennziffer sowie der berechneten Survival Period eine Fortsetzung der stabilen Ergebnisse.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass wir die Chancen, die sich uns am Markt bieten, unter Abwägung möglicher Risiken bewusst wahrnehmen werden. Risiken aus sich verändernden Marktsituationen können aufgrund der im Hause eingeführten Verfahren beobachtet werden. Ihnen wird mit geeigneten Maßnahmen begegnet. Den aus der verschärften



Wettbewerbssituation resultierenden Herausforderungen stellen wir uns selbstbewusst und agieren mit zukunftsorientierten Strategien und Produkten.

Der Offenlegungsbericht nach § 26a KWG wird auf der Internetseite der Sparkasse veröffentlicht. Der Entgelttransparenzbericht (Bericht über den Stand der Gleichstellung und der Entgeltgleichheit) wird als Anlage dem Lagebericht beigefügt. Die Nichtfinanzielle Erklärung (Nachhaltigkeitsbericht) wird zusammen mit dem Lagebericht im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Darmstadt, im März 2018

Der Vorstand



V. Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2017 (§ 15 Abs. 2 Satz 2 i. V. m. § 2 HSpG)

I. Mitarbeiter, Geschäftsstellennetz und Förderung gemeinnütziger und kommunaler Belange

1. Mitarbeiter (per 31.12.2017)

Beschäftigte insgesamt	790
Auszubildende	40

2. Geschäftsstellennetz (per 31.12.2017)

Geschäftsstellen inkl. Hauptstelle	36
Selbstbedienungs-Filialen	9
Geldautomaten	91
Terminals (inklusive Geldausgabeautomaten) mit Überweisungsfunktion	79

3. Spenden und Sponsoring (ohne Stiftungen) im Geschäftsjahr

	Volumen in TEUR	Anteil in %
Insgesamt	942	100,00
davon Verwendung für:		
• Soziales/Bildung	355	37,68
• Kultur	297	31,53
• Umwelt	19	2,02
• Sport	260	27,60
• Wissenschaft und Forschung/ Infrastruktur- und Wirtschafts- förderung	11	1,17
• Sonstiges	-	-



4. Stiftung der Sparkasse Darmstadt

	in TEUR	
1. Stiftungskapital am 31.12.2017	10.737	
2. Stiftungsausschüttungen im Geschäftsjahr		
Insgesamt (in TEUR):	344	
davon Verwendung für:	Volumen in TEUR	Anteil in %
• Soziales/Bildung	97	28,20
• Kultur	150	43,60
• Umwelt	55	15,99
• Sport	42	12,21
• Wissenschaft und For- schung/Infrastruktur- und Wirtschaftsförderung	-	-
• Sonstiges	-	-

5. Steuerleistung im Geschäftsjahr

	in TEUR
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	13.322
Sonstige Steuern	228



II. Förderung der Vermögensbildung

1. Bilanzwirksame Anlagen

a) Kontenzahl

	31.12.2017
	Anzahl
Sparkonten	125.673
Termingeldkonten	298
Konten für täglich fällige Gelder darunter:	191.506
• Geschäftsgirokonten	17.594
• Privatgirokonten	121.999
Summe	317.477
nachrichtlich: Bürgerkonto (Girokonto für Jedermann)	10.199

b) Vermögensbildung

	31.12.2017 in Mio. EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.679,0
davon:	
• Spareinlagen	799,2
• Andere Verbindlichkeiten	2.879,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	42,6
Nachrangige Verbindlichkeiten	-
Genussrechte	-



2. Bilanzneutrale Anlagen

a) Anzahl Kundendepots

	31.12.2017
Anzahl Kundendepots	21.771

b) Kundenwertpapiergeschäft - Bestände

	Bestand am 31.12.2017 in TEUR
Depotbestand	968.859

III. Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs

1. Forderungen an Kunden

	31.12.2017 in Mio. EUR
Forderungen an Kunden	3.231,5

2. Darlehenszusagen und -auszahlungen im Geschäftsjahr

	in TEUR
Darlehenszusagen	672.241
Darlehensauszahlungen	617.622



IV. Girokonten auf Guthabenbasis

	31.12.2017
	Anzahl
Girokonten auf Guthabenbasis	10.199

V. Beratung von Existenzgründern

	2017
	in TEUR
Finanziertes Volumen	7.490
Finanzierung davon durch	
• Sparkassenmittel	2.468
• Öffentliche Fördermittel	4.263
• Eigenmittel Gründer	759
• Sonstige	-
	Anzahl
geplante Arbeitsplätze	34

VI. Vermittelte Förderkredite

	2017
	in TEUR
Volumen	29.908

Anlage zum Lagebericht

**Bericht zur Gleichstellung und
Entgeltgleichheit**

der Sparkasse Darmstadt

für die Zeit

vom 01. Januar 2016 bis 31. Dezember 2016

Inhaltsverzeichnis

I.		Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung und Herstellung von Entgeltgleichheit	3
	1.	Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern und deren Wirkungen	3
		a. Personelle Maßnahmen	3
		b. Organisatorische Maßnahmen	3
		c. Fortbildende Maßnahmen	3
		d. Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben	3
	2.	Maßnahmen zur Herstellung von Entgeltgleichheit für Frauen und Männer	4
		a. Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes	4
		b. Außertarifliche Vergütung	4
		c. Auskunftsverlangen	5
II.		Statistische Angaben	6
	1.	Durchschnittliche Gesamtzahl der Beschäftigten	6
	2.	Durchschnittliche Zahl der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten	7
		a. Vollzeitbeschäftigte getrennt nach Geschlecht	7
		b. Teilzeitbeschäftigte getrennt nach Geschlecht	8

I. Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung und Herstellung von Entgeltgleichheit

1. Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern und deren Wirkungen

a. Personelle Maßnahmen

- Gezielte Ansprache des unterrepräsentierten Geschlechts
- Grundsätzliche Ausschreibung auch zur Besetzung in Teilzeit (inklusive Führungspositionen)
- Interne Coachingprogramme zur Mitarbeiterförderung und Weiterbildung

b. Organisatorische Maßnahmen

- Prüfung und ggf. Ermöglichung von Führungspositionen für Teilzeitbeschäftigte (darunter auch Modell „Führung im Tandem“)
- Flexible Arbeitszeitgestaltung durch variable Arbeitszeit / Gleitzeit
- Flexible Arbeitsortgestaltung durch das punktuelle Angebot von Home Office

c. Fortbildende Maßnahmen

- Information der Führungskräfte zum AGG und familienbewusstem Verhalten
- Förderung von Potentialträgern und /-innen durch die Abteilung Personalwesen und dem Arbeitskreis (AK) „BerufundFamilie“
- Anlassbezogener Austausch zum Thema „Führen in Teilzeit“

d. Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben

- Der AK „BerufundFamilie“ unterstützt bei der Vermittlung von Betreuungsplätzen für Kinder und Pflegeplätzen sowie bei der Pflegebedürftigkeit von Angehörigen
- Einzelfallbezogene Informationen an Beschäftigte in freigestellter Elternzeit über Stellenausschreibungen durch die Abteilung Personalwesen
- Information für alle Beschäftigten in freigestellter Elternzeit durch die Abteilung Personalwesen

2. Maßnahmen zur Herstellung von Entgeltgleichheit für Frauen und Männer

a. Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes

Für die Sparkasse gilt der Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD-S) einschließlich der neuen Entgeltordnung. Die neue Entgeltordnung knüpft bei der Bestimmung der Entgeltgruppe einzig an Tätigkeitsmerkmale an. Zudem werden die Beschäftigten gemäß TVöD-S innerhalb der Entgeltgruppe einer Stufe zugeordnet, die sich nach ihrer Berufserfahrung richtet. In Abhängigkeit von ihrer Leistung erreichen die Beschäftigten nach vorgegebenen Tätigkeitszeiten die nächsthöhere Stufe. Da die Beschäftigten der Sparkasse nach dem TVöD-S eingruppiert und eingestuft sind, ist sichergestellt, dass sowohl das Benachteiligungsverbot als auch das Entgeltgleichheitsgebot hinsichtlich der tariflichen Vergütung eingehalten werden.

Gemäß TVöD-S zahlt die Sparkasse auch eine sogenannte Sparkassensonderzahlung. Diese setzt sich aus einem garantierten und einem variablen Anteil zusammen. Der garantierte Teil der Sparkassensonderzahlung steht jedem Beschäftigten zu. Der variable Anteil wiederum besteht aus einem unternehmenserfolgsbezogenen und einem individuell-leistungsbezogenen Anteil. Über die Kriterien zur Erlangung und der Auszahlung des variablen Teils der Sparkassensonderzahlung besteht eine Dienstvereinbarung mit dem Personalrat.

Die Auszahlung des unternehmenserfolgsbezogenen Anteils der Sparkassensonderzahlung richtet sich nach der Erreichung der Geschäftsziele der Sparkasse. Die Erlangung des individuell-leistungsbezogenen Anteils der Sparkassensonderzahlung richtet sich nach dem Erreichungsgrad der *Zielvereinbarung / systematischen Leistungsbewertung*. Die Kriterien hierfür beziehen sich ausschließlich auf die Leistung und das Verhalten der Beschäftigten.

b. Außertarifliche Vergütung

In der Sparkasse werden für die Beschäftigten neben den tarifvertraglichen Tabellenentgelten vereinzelt außertarifliche Vergütungsbestandteile gezahlt. Hierbei handelt es sich entweder um Funktionszulagen oder um individuelle Zulagen. Funktionszulagen werden ausschließlich an eine bestimmte Funktion geknüpft.

Sollte die/der Beschäftigte diese Funktion nicht mehr ausüben, so entfällt die Zulage.

Individuelle Zulagen sind an sachliche Gründe gebunden. Sachliche Gründe können sein: Pflichtverletzung des Arbeitnehmers, Höhergruppierung, Entwicklungsstufensteigerung und wirtschaftliche Schwierigkeiten des Unternehmens.

Des Weiteren besteht in der Sparkasse ein durch Dienstvereinbarung mit dem Personalrat vereinbartes außertarifliches Entgeltsystem.

Die Zahlung einer zusätzlichen Vergütung aufgrund dieser Dienstvereinbarung erfolgt für die Beschäftigten der Bereiche: Private Banking, Vermögensberatung, Finanzierungsberatung (ImmobilienCenter) und S-VersicherungsService anhand vereinbarter Team- und ggf. Einzelziele.

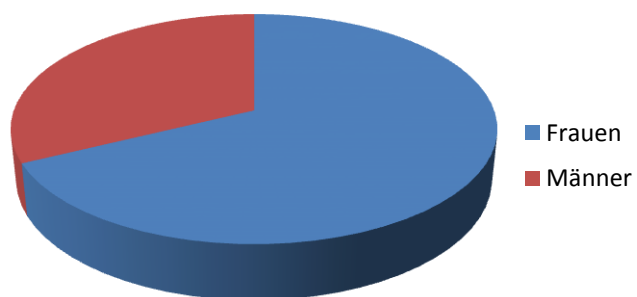
c. Auskunftsverlangen

Im Berichtszeitraum wurde **kein** Auskunftsverlangen seitens der Beschäftigten gestellt.

II. Statistische Angaben

1. Durchschnittliche Gesamtzahl der Beschäftigten

Gesamtzahl Beschäftigte



In der Sparkasse arbeiteten im Jahr 2016 durchschnittlich 774,25 Beschäftigte.

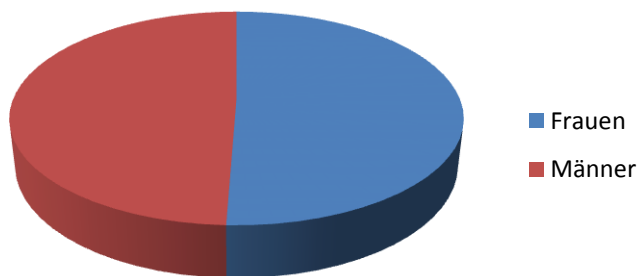
Davon waren 524,50 Frauen (67,74%) und 249,75 Männer (32,26%).

2. Durchschnittliche Zahl der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten

a. Vollzeitbeschäftigte getrennt nach Geschlecht

61,77 % der Beschäftigten arbeiten in Vollzeit

Vollzeitbeschäftigte (478,25)

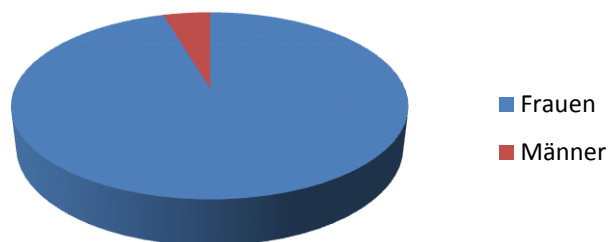


Durchschnittlich 242 (50,60%) weibliche Beschäftigte verrichteten im Jahr 2016 eine Vollzeittätigkeit.

Im Gegensatz dazu taten dies durchschnittlich 236,25 (49,40%) männliche Beschäftigte.

b. Teilzeitbeschäftigte getrennt nach Geschlecht
38,23 % der Beschäftigten arbeiten in Teilzeit

**Teilzeitbeschäftigte
(296,00)**



Während im Jahr 2016 durchschnittlich 282,50 (95,44%) weibliche Beschäftigte eine Teilzeittätigkeit ausübten, taten dies durchschnittlich nur 13,5 (4,56%) männliche Beschäftigte.